Bergarbeiter-Zeitung

Organ des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands

Biro-Ronto Bank ber Arbeiter unb Angeftellen, Berlin S 14, Wallte.66

Abounementspreis d. Boten bierteffahrt. 3.— MDt., b. die Bost 3,60 RD. Einzel-Nr. 50 Pfg. Angeigenpreis: Die 25 Millimeter breite Millimeterzeile ober beren Raum 25 Bfg.

Berantwortlich fur den Juhalt: Seinr, Limbern, Effen. Drud: S. Sandmann & Co., Buchum Berlag: Berband ber Bergarbeiter Deutschlands, Bochum i. 28., Wiemelhaufer Strafe 38 42 | Telegramm: Altberband Budum

Telephon-Rummern: 4300.4301

Ruhrbergbau und Notgesek.

Daß die Gewerlschaften mit der Forderung auf Schaffung eines Notgesetzes zur Sicherung des Achtstundentages und Einschränkung des Ueberschichtenunwesens den Widerspruch der Arbeitgeber herausfordern würden, war jedem klar. Ebenso wußten wir, daß gerade die Grubenbesiger des Ruhrgebiets babei am lautesten schreien werden und mit ihrem befannten "Unmöglich" das sie für alle sozialpolitischen Forderungen haben, nicht zurückbalten würden.

Die Einrede der deutschen Unternehmerverbände gegen die Forderung bes genannten Notgesehes, daß "ein solcher Eingriff in die Produktionsgrundlagen der beutschen Birtschaft nach den wirtschaftlichen Seiten eine Berminderung der Produktionsleiftung und damit letten Endes eine Preisberteuerung mit allen ihren verhängnisvollen Folgen nach innen und außen nach sich ziehen mußte; daß vor allem aber dieser Schritt teine irgendwie ins Gewicht fallende Wiedereinstellung von Arbeitslosen zur Folge habe, wohl aber in seinen weiteren Auswirkungen die aufs tiefste zu beklagende jehige Arbeitslosigkeit sicher nur noch verstärken würde" diese Einrede gilt nach ber Meinung der Auhrindustriellen, wie ste es bon der "Deutschen Bergiv. 3tg." befannt geben lassen, für ben Ruhrbergbau ganz besonders.

Was aber dort für den Ruhrbergbau angeführt wird im Hin: blid auf eine eventuelle Auswirkung auf den Arbeitsmarkt, kann überhaupt nicht als stichhaltig gelten, da die Situation auf bem Arbeitsmartt für den Ruhrbergbau doch — bas betonen ja gerade die Bechenbesitzer immer am meisten — seine besondere Gestaltung durch den englischen Streit erfährt. Man sagt näm= lich. daß die jekige Konjunktur bereits schon sämtliche Facharbeiter, Kohlenhauer insbesondere, aufgesogen hat. Das soll dann weiter heißen, daß bei Ausfall der Ueberschichten teine geeigneten Kräfte zu haben seien, mit denen die mit den Ueberschichten ausfallende Arbeit verrichtet werden kann.

Wir wollen einmal diesen Einwurf gelten lassen. Aber als Einwurf gegen das Notgeset ist berselbe völlig ver= fehlt, weil doch mit dem Ende des englischen Streiks biefer "Idealzustand" des bergmännischen Arbeitsmarktes wieder vorbei bezw. sehr bald verschwunden sein wird. Ober möchte ber Zechen: berband jest doch das Gegenteil behaupten?

Ganz gleich, beide Male bleibt ber Einwurf, als gegen das Rotgeset gerichtet, berfehlt.

Zum ersten, weil dann, wenn das Ende des englischen Streiß sich wieder ungünstig auf den bergmännischen Arbeitsmarkt auspirkt, mit der Beseitigung der Ueberstunden die Wiederentlassung bestimmter Arbeitergruppen zumindest start eingebämint und überflussig gemacht werden kann. Zum zweiten, weil dann, wenn trop bes Endes des englischen Streits feine Belegschaftsverminderung zu erfolgen braucht, also der jetige Zustand auf dem Arbeitsmarkt als Dauerzustand gelten barf, diefes boch nicht auch ben uerzustand im Ueberschichtenunwesen bedin= gen darf. Es müssen dann eben Wege gefunden werden, die den schnellen Nachschub von Facharbeitern ermöglichen. Sollte sowas den Ruhrindustriellen unmöglich erscheinen? Dann unser herzlichstes Beileid! Damit aber können sich die Arbeiter nicht zufrieden geben.

Die ganze Jongliererei mit Zahlen also, von der arbeitsmartt: politischne Seite her als gegen das Notgesetz gedacht, ist hinfällig. Sbenso sadenscheinig ist der Einwurf, daß die für den Aussall der Nebenschichten notwendige Nehranlegung von Arbeitern sich so sehr ungünstig auf die Selbstkosten auswirken müßte. Das könnte doch nur dann der Fall sein, wenn mit der Steigerung der Belegichaftsziffer eine Steigerung der Material: und Verwal: tungskoften verbunden wäre. Daß dieses in diesen Fällen, wo überhaupt, in nur gang berichwindendem Mage zu: treffen kann, wird für den Bergbau doch nicht bestritten werden. Sollte es aber zutreffen, dann wird dasselbe sicher wieder doppelt wettgemacht dadurch, daß hier ja unverbrauchte und frische, also leistungsfähigere Arbeitskräfte eingesett werden, die ein größeres Leistungsergebnis erzielen werden, wie der mit ber neunten und zehnten Arbeitsstunde beginnende Arbeiter, als Ueberarbeit gesehen. So weit für die Arbeiter unter Tage.

Es ist aber völlig abwegig, wenn man weiter sagt: "Die Bermehrung der Untertagebelegichaft bedeutet aber, wie auch der englische Kohlenbericht an ähnlichen Berhältnissen Kar zeigt, eine ungünstige Verschiebung in dem Verhältnis der direkt proditiven zu den nicht produktiven und unproduktiven Arbeitern. Die Berkürzung der Arbeitszeit über Tage auf den schematischen Ichiftundentag bedeutet also auf jeden Fall eine Steigerung der Selbittoiten."

In der Streitfrage um die Ueberstunden über Tage leht ja gar nicht: unproduktiver Arbeiter im Berhält: Mi zum produktiven Arbeiter, sondern, wenn wir ein= Mal so sagen wollen, in der Auffassung der Unternehmer von der Nebertagearbeit: es steht nich unproduktive Arbeitszeit and produktive Arbeitszeit in bestimmtem Verhälenisse Øgenüber. Gerade über Tage also bebeutet eine Mehronlegung don Arbeitsträften in der gleichen Zahl, wie sie sich aus der Auf-Kilung der Ueberstunden auf normale Schichtzeiten ergibt, keine Bermehrung der Selbstöffen.

Ein Beispiel: Sine Zeche hat 1000 Uebertagearbeiter. Die Normalschichtzeit eträgt, angenommen, acht Stunden. Das find täglich 8000 Arbeits: Minden. Bei einer Stunde täglicher Ueberarbeit ergeben sich täg= lich 9000 Stunden, die wir als notwendige Arbeitszeit für den Betrieb festhalten wollen. Es wären also zur Beseitigung der Ueberstunden so viele neue Arbeiter nötig, als 1000 (Ueberstunden) Seteilt durch 8 (normale Schichtstunden) = 125 beträgt. Die Belegichaft würde also nun mit 1125 Mann dieselbe Arbeit verrichten, die vorher 1000 Mann verrichtet haben, ohne daß der Zeche eine Manzielle Mehrbelaitung ersteht, da ja die 1125 Mann sich in Reselbe Menge bezahlter Arbeitszeit teilen, in die sich vorher die 1000 Arbeiter geteilt haben. Das heißt: die Zeche bezahlt mit derselben Lohnsumme, mit der sie vorher 1000 Arbeiter entlohnte, dun 1125 Arbeiter.

Daß hierzu noch einige verwaltungs- und betriebstechnische Raknahmen parallel laufen müssen, ist selbstverständlich aber ebenleicht auch möglich. Gibt es boch Zeiten, in benen Ueberstunden aut wie überhaupt nicht verfahren werden aus normaler Beriebeiolise.

An unsere Mitglieder.

Die Rommuniftifche Partei Deutschlands hat gu Anfang De- | zember b. J. einen Kongreg ber Werttätigen einberufen. In Mitglieberversammlungen und Verbandstonferenzen sowie auch in Belegicafte und öffentlichen Berfammlungen wird für die Teilnahme an diesem Kongref Propaganda gemacht. Da bisher auch in einer ober zwei Mitglieberberfammlungen unferes Berbanbes jur Befchidung bes Kongreffes ber Berftätigen Stellung genommen und ein Delegierter gewählt wurde, fo feben wir uns beranlaßt, zu dieser Angelegenheit folgende Feststellung zu machen:

Es handelt sich um eine interne Angelegenheit der Kommunistischen Bartei, die - wie fo biele andere - ju einer blumben Agitationsmache gegen die Gewerticaften ausgenütt wird. Die Berauftaltung widerfpricht ben Beichluffen und Capungen bes ADGB. und unferes Verbandes. In gewerkschaftlichen, wirtichaftlichen und fozialen Fragen tommen für unfere Mitglieber nur die Befchluffe unferes Verbandes und des ADGB. in Frage. Infolgebeffen ift es ungulaffig, baf in Mitglieberberfammlungen ober Konferenzen unferes Berbandes gu bem Rongreg ber Bert. tätigen Stellung genommen wird und Delegierte gewählt merben. Chenfo ift es Mitgliebern und Funttionaren unferes Berbandes nicht gestattet, Belegicafts- ober Bergarbeiterberfammlungen einguberufen, um Delegierte gu mablen ober gum Rongreg ber Bert. tätigen Stellung zu nehmen. Sollten folde Bersammlungen troßdem bon außerhalb bes Berbandes stehenden Berfonen einberufen werben, bann fordern wir unfere Mitglieber auf, folden Bersammlungen fernzubleiben. Ferner ift es unzuläffig, irgendwelche Berbandsgelder für die Delegation gu bermenden. Ungulaffig ift auch, nach Stattfinden bes Kongreffes in bon Berbandsfunttionaren einberufenen Berfammlungen ober Konferengen über ben Berlauf und bie Befchluffe bes Kongreffes zu berichten.

Mitglieder, die fich trog biefer Barnung als Delegierte mablen laffen und fich an biefem Rongreg beteiligen, berftogen gegen unfer Berbandsftatut und die Beschlüsse ber Generalbersammlungen bon Giegen und Dresden und fegen fich damit felber augerhalb des Berbandes.

Diese scharfe Stellungnahme ist notwendig, weil nicht zugelaffen werben tann, bag an Mitglieder unferes Berbanbes und seiner Zahlstellen in gewerkichaftlichen, mirtichaftlichen und sozialen

Fragen bon anderen Spigenforperichaften ober bolitischen Barteien Anweisungen herausgehen. Maggebend find nur bie Beichluffe und Anweisungen bes Berbanbes und bes AGDB.

Wir erwarten, daß diese hier turz umriffenen Beschlüffe bon allen Mitgliedern benchtet und wir nicht in die Rotwenbigfeit berfest werben, Mitglieber wegen Teilnahme am Kongreg ber Bertfätigen auszuschließen.

Biederholt ift bei Abhaltung von öffentlichen Bergarbeiterund Belegichaftsberfammlungen, Die gu Berbezweden einberufen wurden und wo Redner unferes Berbandes bas Borgeben unferes Berbanbes in lohnbolitifder und fogialer Sinficht barlegten, feft. gestellt worden, daß Mitglieber unseres Berbandes in ber Debatte gegen den Berbanderebner auftraten und fo fehr oft Berwirrung berborgerufen wurde. Deffentliche und Werbeberfamminngen follen bagu bienen, bem Berbande neue Mitglieder guguführen. Gs tann deshalb nicht gebulbet werben, bag Berbanbsmitglieder nun gegen die Tattit bes Berbanbes in folden Berfammlungen Sturm laufen. Den Mitgliebern unferes Berbandes ift bie Möglichfeit gegeben, in Mitglieberberfammlungen und Ronferengen ihre Auffaffung gum Ausbrud gu bringen. In öffentlichen, Belegichafte. und Werbeberfammlungen muß bies jeboch unterbleiben.

Da es notwendig ift, die Unorganifierten für den Berband gu gewinnen und bamit die Schlagfertigfeit unferer Organisation gu ftarten, fo tonnen wir es in Butunft nicht bulben, bag Berbands. mitglieber in burftebend gefchilderter Beife gegen ben Berband und die Beschlüffe der Verbandsorgane operieren. Sollte es tragbem wieder bortommen, bann wird bas als Berbandsichabigung bezeichnet und entibrechend ben Bestimmungen bes Statuts gegen solche Mitglieder das Ausschlußberfahren eingeleitet werden.

Wir hoffen, dağ es nur diefer Mahnung bedarf, um alle Mitglieber zu beraulaffen, bafür zu forgen, bağ fie in Berfammlungen, an benen auch Richtmitglieber bes Berbandes und Unorganifierte teilnehmen, eine geichloffene Front aller Mitglieber unferes Berbandes zeigen und so erreicht wird, daß die Unorganisierten in größerer Bahl als bisher für den Berband gewonnen werden.

Bodum, ben 17. Nobember 1926.

Der Berbantsborfant.

Was aber den Widerstand der Zechenbesitzer gegen bas ge- Kündigung des Mehrarbeitsabsommens vor den Folgen", wie sie in den nachstehenden Aussührungen ber "Deutschen Bergwerts-Zeitung" jum Ausbrud gebracht wirb:

"Eine Beidränfung der Arbeitszeit über Tage auf 8 Stunden würde ferner bindhologische und damit auch materielle Rückwir= kungen auf die Arbeitszeit unter Tage haben, indem dort dann die Forderung nach einer Berfürzung auf 7 Stunden auftauchen würde. Da eine solche Verfürzung lediglich von der produktiven Arbeitszeit vor Ort abgeht, wurde dies eine für die deutsche Kohlenproduktion und für den deutschen Kohlenverbrauch unerträg: liche Herabsehung der Fördermenge und daher weitere starte Erhöhung der Selbstkosten zur Folge haben, so daß in diesem Falle die jetigen Preise mit Bestimmtheit nicht gehalten werben könnten. Eine folche Erhöhung der Selbsttoften ift für den Bergbau bejonders nach Beendigung des englischen Streifs nicht tragbar. da die Konkurrenzverhältnisse auf dem Weltmarkt zum mindefien bie Beibehaltung der jesigen Preise, wenn nicht ja beren Senfung erfordern und der inländische Kohlenpreis mit Rücksicht auf die übrige Industrie unmöglich erhöht werden fann, auch der Reichskohlenrat und das Reichswirtschaftsministerium eine solche Er höhung niemals bewilligen würden.

Die Folge hiervon wäre also notwendigerweise Schliekung der jeht schon schwachen bezw. unrentablen Betriebe ober verstärkte Mechanisierung in den anderen Betrieben, die wiederum verbunden ware mit einer gemiffen erneuten Freisegung weiterer Arbeitsfräfte, also letten Endes damit wiederum eine Belaffung des Arbeitsmarttes bedeuten würde.

Dağ die Rüdfehr zur fiebenstündigen Arbeitszeit unter Tage unter den heutigen Verhältnissen ein Ding der Unmöglichkeit ift und infort einen katastrophalen Zusammenbruch des Kohlenberg= baues zur Folge haben wurde, durfte jedem, der die Berhalinisse im Ruhrbergbau fennt, flar fein. Belch ungeheuren Ginfluß die Dauer ber Schichtzeit gerade im Bergbau auf die Kohlenförderung und bamit auch auf die Rentabilität bes Bergbaues bat, geht daraus hervor, daß im Jahre 1922 bei fiebenstünbiger Schicht mit einer Belegschaft von 552 188 Mann im Jahresdurckschnitt arheits: täglich 322 873 To. Kohie gefördert wurden, im Dezember 1925 bagegen bei achtstündiger Schicht mit 396 008 Mann durchschnitis lich arbeitstäglich 356 032 To. Im September 1926 stellte fich bei intenfivster Förderung und gunftigsten Absayverhältniffen die Forberung arbeitstäglich im Durchschnitt auf 384 242 To. bei rund 390 000 Mann Belegichaft."

Das also ift es in Bahrheit! Ueberstunden und Achtfrundentag — darüber könnte man schließlich noch reden. Aber im hintergrunde bas Gefpenft der Forderung auf Rudfehr zur Siebenstundenschicht unter Tage! Dag wir als Bergarbeiter bieje Forderung, sobald ihre Berwirklichung tragbar und möglich erscheint, erheben, braucht nicht in Abrede gestellt zu werden. Daß aber die Bechenbarone heute ichon bamit gegen das Rotgeset zur Garantie des Achtstundentages und Beseitigung des Ueberstundenwesens scharf machen, sollte jedem Beweis genug sein dafür, das fie von ihren realen Einwendungen gegen basselbe felbit nicht viel halten.

Kameraden, agitiert für den Berband.

im mitteldeutschen Brauntohlenbergbau.

In Halle tagte am 14. November eine von weit über 200 Dc= legierten besuchte Funftionarkonfereng aller am Tarifvertrag für ben Braunkohlenbergbau beteiligten Organisationen aus allen Revieren Mittelbeutschlands.

Bur Beratung stand als einziger Tagesordnungsbunkt: "Die Stellungnahme zum Mehrarbeitsabkommen".

Als Referent war Schmidt (Bochum) vom Vorstand bes Bergarbeiterverbandes ericienen, ber im wesentlichen ausführte, daß das den Braunfohlenbergarbeitern im Jahre 1923 durch Schiedsibruch aufgezwungene Mehrarbeitsabtommen geradezu unhaltbar geworden sei. Es lägen heute weder volks- noch betriebswirtschaftliche Grunde vor, die im Abkommen festgelegte unerträglich lange Arbeitszeit noch weiter zu verfahren. Es fei geradezu unverständlich, daß die Führer ber Arbeitgeber bennoch auf bem Standpunft ftanden, daß diejenigen, die an ber langen Arbeitsteit rüttelten, auf Granit beißen wurden. Dieser Machtwille ber Arbeitgeber, der durch nichts als versönliche Herrschlucht begründet würde, musse unbedingt gebrochen werden. Chenso unverständlich fei, daß es möglich war, daß trop der Forderung in allen Revieren nach Berfürzung ber Arbeitszeit neuerdings ein Schiedsspruch gefällt werden konnte, der die Arbeit für die Tiefbaugruben noch um weitere 30 bis 40 Minuten pro Schicht berlängerte, tropbem heute schon im Tageban des mittelbeutschen Braunkohlenreviers die Schichtzeit 12 Stunden und im Tiefbau 9 Stunden beträgt. Für die Arbeitgeber sei es bezeichnend, daß sie es nicht verschmähen, im Kampie gegen soziale Berbefferungen sich ber Hilfe ber gelben Berkvereine zu bedienen. Insbesondere wandte er sich an die unorganisierten Kameraden, die endlich begreifen mögen und es fich ernstlich überlegen sollen, daß sie die beinahe allein Schuldigen an den trostlosen Arbeitszeitzuständen find. Er appellierte an diese Kameraden ganz besonders, daß sie den Weg zum Berband finden sollen, damit durch die geschlossene Macht der Arbeiter eine menschenwürdige Arbeitszeit geschaffen werben könne.

Dieser eindringliche Appell des Reserenten wie seine Ausführungen fanden einmütige Zustimmung.

In der anschließenden Aussprache, die sich äußerst rege geftaltete, tamen eine große Anzahl im Arbeitsverhaltnis ftebender Funktionare aus allen Revieren zum Wort. Mit elementarer Gewalt brach sich ber Wille zur Beseitigung ber langen Arbeitszeit Bahn. Selten dürfte in einer Frage soldhe Einmütigkeit wie in dieser Aussprache zum Ausbrud gekommen sein. Ganz besonders wurde darauf hingewiesen, daß die lange Arbeitszeit zur Entfremdung von der Familie und zur Zerrüttung bes Körbers führt. Die Zustände im Geiseltal, wo Sonntag für Sonntag, jogar unter Zuhilfenahme ber Frauen, gearbeitet wird, ferner die Berhaltnisse auf der Grube Mwine, wo die Kameraben fich widerstandelos die größte Erniedrigung gefallen lassen, schließlich die Billfürakte in den Laufiper Revieren fanden beredten Ausbruck und die Migbilligung der Konferenz. Es wurde einstimmig beschlossen, das Mehrarbeitsabkommen zu kündigen. Desgleichen einstimmig angenommen murbe folgende

Entidliegung: Die am 14. November 1926 tagende Konferenz der Funktionare ber im mittelbeutichen Brauntohienbergbau beichäftigten Arbeiter spricht hinsichtlich der abgeschlossenen Lohnbewegung den

Berbandsleitungen ihr volles Bertrauen aus. Die Konferenz wendet sich mit aller Entschiedenheit gegen die Mehrarbeitsabkommen festgelegte unerträglich lange Arbeitszeit und unterstützt die Verbandsleitungen in ihrem Bestreben zur Herbeiführung einer fürzeren Arbeitszeit aufs nachbrücklichste. Zur Erreichung einer berkürzten Arbeitszeit bilden die Un-

prganisierten das wesentlichste Hindernis.
Die Anträge auf Herabsehung der Arbeitszeit können aber nur dann erfolgreich sein, wenn die untätig abseits stebenden unorganisierten Kameraden den Weg zu den Verbänden sinden.
Im eigensten Interesse aller im Bergbau beschäftigten Arskeiter und ihrer Kamilien fordert daher die Konserenz die uns Im eigensten Intereste auer im Wergbau bestanftigten Ats beiter und ihrer Familien forbert baher die Konferenz die unsorganisserten Kameraben auf, sofort den Verbänden beizutreten, um das hohe soziale Liel einer kürzeren Arbeitszeit zu erreichen. Die Konferenz fordert alle im Braunkohlendergbau beschäfztigten Arbeiter auf, in geschlossener Organisationsfront den Kampfsür eine nienschenwürdige Arbeitszeit zu führen."

Der Ruf der Konferenz wird in allen Revieren freudigen Widerball sieden Arbeiter und die Komeraden.

Widerhall finden. Jest ift die Beit gekommen, wo die Kameraden, die wegen Ginführung ber langen Arbeitszeit, bie gegen ben Willen ber Berbande geschah, fich migmutig abseits stellten, bewelfen mulfen, daß fie ernftlich gewillt find, im gleichen Schritt mit ben Organisationen ben entichloffenen Rampf für Die Berfürgung ber Arbeitszeit gu führen. Jest gibt es fein Befinnen und feine Entschuldigung mehr. Wer fich nicht als Anhänger einer langen Arbeitszeit und als williges Wertzeug ber Werts. leitungen bezeichnen laffen will, für ben besteht jest die Aflicht fich fofort ben Berbanben anzuschliegen. Rur ein Ruf barf in ten nächsten Wochen burch die Braunkohlenreviere Mittelbeutich=

arbeitsabtommen! Ber mit ber verfürzten Arbeitszeit burch bie geschlossene Macht ber Organisationen!

Bergarbeiterkonferens in Franffurt a. d. D.

lands ichallen: Sinein in ben Berband! Fort mit bem Dehr=

Am 17. November tagte für das oftdeutsche Braunfohlenrevier eine Funktionärbersammlung des Bergarbeiterberbandes, die von .72 Delegierten, von denen 17 doppelte Funktionen vertraten, befucht war, um zu ben Berhaltniffen in ber Arbeitszeitfrage Stellung zu nehmen. Nach einem einleitenden Referat bes Begirts: leiters Briewig und erganzenden Ausführungen bes Lokals angestellten Bufder über bie Borgange in der letten Beit, sowie nach einer äußerst lebhaften Debatte, in welcher ber ganze Unwille über die herrichenden Buftande gum Ausbrud tam, wurde nachstehende Entschließung einstimmig angenommen:

"Die heute, am 17. November 1926, im Gewerkschaftshaus in Frantfurt berfammelten Funktionare Oftbeutschlands erklaren bie Berhältnisse im Brauntohlengebiet als nicht mehr erträglich. Auf ider einen Seite angeblich wegen Unrentabilität Betriebseinschränfungen und Arbeiterentlassungen, auf der anderen Zwang zur Neberarbeit, zu Sonntagsichichten, zum Fallenlaffen ber Paufen. Die Konserenz macht sich deshalb den Beschluß von Halle, näm=

lich ben Mehrarbeitsschiedsspruch vom 22. Dezember 1923 zu fün=

digen, zu eigen.

Die Bersammelten sind sich aber auch klar, daß eine Aenderung eintreten kann, wenn die noch vorhandenen Unorganisierten der Organisation zugeführt werden und die Kameraden in den Betrieben jede nach dem Tarisvertrag unzulässige Neberarbeit verweigern. Die Anwesenden versprechen, in diesem Sinne zu handeln."

Ein Wunder hat sich erfüllt!

Die Rahl der Ameritajoricher, die auch aus Denischland über den großen Teich gesahren sind, um die Ursachen der erstauntichen Blüte der amerikanischen Wirtschaft sestzustenen, ist sast Legion. Die ernsten Leute unter ihnen haben vor allen Lingen deuzen wollen, ob der deutschen Wirtschaft auf demselben Wege geholien werden könne, der die amerikamiche zu einer sabelhaiten Konjunt-iur geführt hat. Eine solche ist unzweiselhaft da und ihre Linier-lagen sind durchaus solide. Die Ursacken dieser außerordentlichen Blüte find auch weder ein Geheimnis noch ein Ratiel. Sie jin d Jehr einfach und liegen klar zutage. Sie ift her borgernfen worden auf demfelben Wege, auf dem auch wir in früheren Beiten zu den Berioben blubender Birticaft gelangt find: auf bem Bege ber Startung ber Rauftraft ber Maifen. Mit Bezug auf Amerita mug man jagen: ber gewaltigen Startung ber Kanftraft ber Maffen

Aber wie ist bas geschehen? Sehr einfach: Man hat Geld, viel Geld in die Zaschen der Masse gesteckt und dann durch eine Anzahl bon Mitteln die A. uftlust angeregt. Rachdem das mit Erfolg geschehen, war die Blüte der Birtschaft mit einem Schlage da, und solange das mit dem vielen Gelde anhalt, wird auch die Blütz ber amerikanischen Wirtschaft andauern. Nur muß man sich nicht vorstellen, daß die Sache mit dem vielen Gelde in den Taschen der Massen eine wohlüberlegte Konstruktion jei, etwa jo, daß die jührenden Organisationen der Industrie zusammengekommen waren und hatten den Beichluß zu Protokoll genommen: von dem und dem Tage verdoppeln wir die Lohne unserer Arbeiter, um fie in den Stand zu feben, für fich und ihre Tamilien mehr zu kansen und zu berbrauchen, und damit wird von dem und dem Tage ab die Produktion sich berbobbeln. Man berweist zum Beweis bajur, daß die Konjunktur doch bas Ergebnis einer solchen bewußten Speinlation jei, auf Deurh Ford, der gesagt hat, daß die geringste Putstrau bei ihm jüng Vollars oder einundzwanzig Mart pro Tag verdiene, und daß die Arbeiter nicht nur solch hohe Löhne, sondern auch Zeit, sie auszugeben, haben müsten — Sechstagelohn sur Fünstagearbeit! —, aber Henry Ford ist eine Andnahme, auch in Amerika. Rein, die hohen amerikanischen Löhne find nicht auf einem solch svekulativen Bege, sondern auf dem wohlbefannten und natürlichen Wege zustandegesommen: auf dem Wege von Angehot und Rachrage. Rach dem Kriege war großer Arbeitermangel, besonders Mangel an eingevonderten Arbeitern. borhanden, und jo wurden hohe Löhne angeboten, um Arbeiter zu bekommen. Daß den hentigen Löhnen nicht eine solche ötonomische Spekulation zugrunde liegt, beweift am besten die Totjadie, daß de ameritanischen Arbeitgeber damals über ihre angeschwollene Lohaliste einen Schrecken erhielten und nach der Destation von 1920 die grimmigsten Anstrengungen wachten, die Löhne auf den Stand der Bortriegszeit beradzuseben, Anstrengungen, die damais Und daß sie damals gescheitert sind, darüber frent sich hente ganz Amerika einschließlich der Arbeitgeber, benn bes Wunder bet Bie is ber Sat erfaut:

die heben Löhne bedenteten eine gewallige Störfung der Konj-

trojt des ganzen Landes.

So — worlich fo! — ik es zu iefen in der "Lentichen Bergin. Zeitung" (Ar. 26). Sie heben diese Worde absichtlich nicht in Anführungspräten gefest, von briem oder jenem Arbeitgeber: theoretiter, der die beiden Abschnitte mit der dei ihm uniörlichen Boreingensmunuheit gegenüber unserer Zeitung lieft, den Genus nicht zu ranben, solcher — diesmal vermeinklicher — Gewerkschafts theorie ein überlegenes "Cnatfal" schenden zu konnen. Aber wirk lich, wir muffen hier die "Dentsche Bergw.-Zig." unterflühen: was sie da geschrieben hat, ist sein Cnatsch. Es sind Antjachen, unwiderleglich durch die beobachteten Berhalinisse bestätigt.

In diesen zitierten Borten liegt der Beg klar vorgezeichnet. den die dentliche Wirtschaft, wie die Wirtschaft überhandt, zu gehen hat, wenn he zar Blüte gelangen will und foll. Hier ift folgendes

Har was frilitles jengepellt:

1. Die Urfache einer wirtschaftlichen Alute lieat in der Starlung der Lauftraft der Blaffen. 2. Die ansergewölnliche Alite der averifenischen Birtifteit bereit eine auf einer seinelligen Startung ber Rouftraft ber Maffen. 3. Die Kanftraft flarten heist: Geld, viel Geld in die Taschen der Massen steden, das heist dobe Lohne, febr hobe Löhn au Realwert in 3ahlen. 4 Freiwillig zahlt ber Unternehmer diese holzen Löhne Box allem wurde auch auf die Abschaffung des Achtsundentages.

Die Lage in England.

nicht beendet. Friedensverhandlungen find im Gange. Gin end: gültiges Ergebnis haben sie noch nicht gebracht.

Rachbem bie Regierungsvorschläge im Monat Oftober mit 737 000 gegen 42 000 Stimmen abgelehnt worden waren, trat befanntlich eine Verschärfung bes Rampfes ein. Das fatastrophale Darnieberliegen ber Wirtschaft und bie steigende Arbeitelosigleit beranlaßte ble übrigen Gewerkschaften erneut zu einer Berhand: lungsattion. Das Ergebnis biefer Bemühungen ift ein neuer Regierungsborichlag zur Beilegung bes Rampfes.

Um ben Regierungsvorschlag zu versteben, muß man ben Tarifvertrag von 1921 kennen. Danach setzte sich ber Lohn aus zwei Teilen gusammen. Der erfte ift ber Grundlohn, beffen Sobe sich nach bem Lohne von 1914 richtet. Der zweite Teil ift ber so: genannte Bezirtszuschlag. Er wird für jeden ber 13 Tarifbezirke berechnet und foll bem Bergarbeiter einen Anteil an ber wirts schaftlichen Entwicklung seines Distriktes sichern. Die Berechnung erfolgt in ber Beife, bag bon bem Gesamterlos aus ben Rohlen= verkäufen die Produktionskosten ohne die Lohnausgaben abgezogen werden und ber Rest bann zwischen bem Unternehmer und ben Arbeitern geteilt wird: 15 Prozent dem Arbeitgeber, 85 Prozent ben Bergarbeitern. Das heißt alfo, daß die Summe ber Löhne über den Grundlohn hinaus bis zu 85 Prozent jener Ginnahmen steigen tann. Außerbem enthält ber Tarifvertrag bie Bestimmung, daß ber Zuschlag jum Grundlohn nicht weniger als 20 Prozent fein barf. An biefem Buntte fette bie Bewegung ein. Es zeigte fich, bağ Bufchläge über biefes Minimum hinaus nicht gewährt wurden. Darum bemühten fich die Arbeiter um feine vertragliche Erhöhung, und fie erreichten bas im Tarifvertrag von 1924, der ein Minimum von 33% Prozent festsette. Die Arbeitgeber bewilligten bas, weil fie bamals infolge ber Ruhrbesetzung Hoch:

Bis zur Stunde ist ber Konflikt im englischen Bergbau noch | konjunktur hatten. Als aber hiese für bie englische Roble gute Beit vorbei mar, fündigten sie bas Tarifabtommen, und es schien daß es bereits im vorigen Jahre zu einem Kampfe kommen würde Damals hat Balbwin mit ber staatlichen Subsidie eingegriffen die es ermöglichte, daß die Löhne ohne Kürzung bis zum 1. Ma 1926 weitergezahlt wurden.

Im Bertrage, auf Grund beffen nun ber Frieden gefchloffer werben foll, find bie Grundzüge biefes Tarifs festgehalten. Di follen als allgemeine Richtlinien für bas Reich gelten. De Berteilungsschluffel foll 85 und 15 ober 87 und 13 Prozent be tragen. Das Minimum biefes Zuschlags zum Grundlohn mu 20 Prozent betragen. Die Geltungsbauer bes Bertrages wird au minbeftens brei Jahre angegeben.

Die Arbeitszeit foll bagegen burch Diftritisverträge ge regelt werben. Nach Wieberaufnahme ber Arbeit soll von be Regierung ein Schiedsgerichtshof eingesett werben, ber strittig Puntte in Lohn: und Arbeitszeitfragen erledigt.

Ob die Bergarbeiter mit diesem Friedensvorschlag einverstan den find, steht noch babin. lleber bie Abstimmungsergebnisse lieger bei Rebaktionsschluß wibersprechenbe Melbungen vor. Angeblic foll sich die Mehrheit mit 100 000 Stimmen für Ablehnung be Vorschlags entschieben haben. Wie zuverläffige Melbungen wiffe wollen, foll biefer Mehrheitsbefchluß nur eine demonftrative Runt gebung gegen bie Regierungsbedingungen fein. In Birklichlei sei eine starte Neigung für Friebensfchluß vorhanden. Es hanbel fich hierbei, wie gefagt, um Bermutungen.

Bis die Zeitung in die Bande unferer Mitglieber gelang werden diese bereits burch die Tageszeitung die enbgültige En scheibung erfahren haben. Solange das Ende des Kampfes nic jeststeht, barf bie Cammeltätigteit nicht erlahmen. Aber auch selb dann gibt es noch Wunden zu heilen, die folibarische Hilfe erforden

bietet er hohe Löhne an. 5. Ist er biefes Zwanges frei, bas heißt find Arbeiter genug borhanden, bann baut der Unternehmer bie Löhne ab, einsach nur, weil er bor hoben Löhnen "erschricht", bas beigt nur ben Sohn gablt, den er gerade begablen muß. 6. Jit ber Unternehmer nicht ftart genug ober ift die Macht ber Arbeiterorganisationen zu groß, um einem Lohnabbau bie Wege zu ebnen, bann - nun, bann bleiben fie eben boch und bas Wunder ift erfüllt. Jenes Bunder nämlich, bag nun nicht ber Banfrott eintritt, sondern die Birtschaft zu außerorbentlicher Blüte gelangt.

Es mutet aber an wie die Theorie eines Mondsüchtigen auf bem Dadie, bem eine Monbscheinpromenabe gar nicht jo einfach ju fein icheint, wie fice bas die weisen Stadtväter in ber Wegebanund Stadtparffommiffion borgeftellt haben, wenn man folgenbe Beisheit, auf die man sehr stolz zu sein scheint, besonders beachtet: Rur muß man fich nicht vorftellen, dag die Cache mit dem vielen Gelbe in der Taiche der Maffen eine wohlsiberlegte Konftruktion ici, etwa fo, dag die führenden Organisationen ber Industrie gufammengekommen maren und hatten ben Beschluß zu Protofoll genommen" ufw. (fiehe oben).

Jebem verstandlich foll bamit gesagt sein: Gewiß, Amerika hat bewiesen, bag bie febr einfachen Urfachen einer außerorbentlichen wirtschaftlichen Blüte immer noch biefelben find wie in fruberen Zeiten und wie man bas auch in Deutschland febr genau weiß, nämlich hohe Reallohne. Aber bag man aus dieser Erfenntnis nun ein entsprechendes freiwilliges Handeln von der Industrie erwarten dürfte, ware eine utovische Borstellung. Freiwillig zahlt die Industrie feine höheren Löhne, als fie gerade zu zahlen gezwungen ift. Auch in Amerika war es fo gewesen. Freilich, als die amerikanischen Industriellen einmal zur Zahlung hoher Löhne gezwungen waren, ba war es für die Wirtschaft geichafft. Aber für Dentickland mache man lich noch keine diesbezug: lichen Mufionen, denn noch find die Unternehmer zu ftart, um sich zu ber amerikanischen Lohnpolitik zwingen zu lassen.

Das ist die Logit und Weisheit jenes leitenden Scharfmacherorgans, beffen leitenber Rebafteur zu ben Lenten gehört, bie gur Gründung einer "Gesellschaft für beutsche Birtschafts- und Sozialpolitif" aufriesen. Das folde Lente in Silverberg schon ihren Teind bermuten, ift nach dem vorftehenden verständlich. Weniger verständlich aber ist die Zatsache, daß es immer noch Arbeiter gibt die noch nicht die Notwendigseit einer Arbeiterorganisation er kannt haben, trohdem sie es jogar von den Arbeitgeberorganen bestätigt erhalten daß die Unternehmer nur gezwungen Arbeiter: forberungen erfüllen.

Genf und der wirtschaftliche Wiederausbau

Von J. Ondegeest.

Die Beriode wirtschaftlicher Flanheit, die nun seit nahezu vie Jahren anhālt, wird immer noch vielsach als "Krifis" bezeichnet Eine Krifis im gewöhnlichen Sinne des Bortes ift dann zu verzeichnen, wenn ein kritischer Kunkt erreicht ist und eine Wendung bezw. Beränderung eintritt. Birtschaftskrisen treten z. B. aus dem Geldmarkt auf: eine große Bank macht bankrott, mehrere ben ihr abhängige Krebitinstitutionen können ihren Berbflich tungen nickt mehr nachkommen, die Industrie gerät in Zahlungs ichvierigkeiten, der Betrieb wird eingeschränkt und es tritt Arbeitelofigkeit und allgemeine Flanheit ein. Solche Arisen machter kah bisher regelmäßig bewerkbar und gingen nach ein baar Jahren auch wieder vorüber. Im letzten Biertel des 19. Jahrhunderts trat injojern eine Beränderung ein, als diese Krisen infolge ber Entwickung bes internationalen Berkehrs keinen nationalen Charafter mehr hatten, fondern zu einer internationalen Angelegenheit wurden. Das eine Land wurde wirtschaftlich vom anderen abhängig. Die Acisen grissen tieser ins allgemeine Wirtschaftsleben ein, obwohl auch neier den veränderten Berhälfnissen nach eine getvissen Zeit eine Erholung eintrat. Wan durfte beshalb an nehmen, daß die Schwierigkeiten, die Sude 1921 und Anjang 1922 einsetzen, wieder einen derartigen Berlauf nehnien würden. Die Symptome waren allerdings diesmal ernsierer Natur und traten in den weisten encopäischen Ländern in Erscheinung. Bie üblich, hoffte man jedoch auch bieswal auf balbige Aenberungen.

Wir mußten jehoch in den bergangenen fünf Jahren umlernen Man brands une die Arbeitslosenzissern zu brüsen, um sestzu wellen wie die Menschheit überall gebückt geht unter der anar: dischen Produktionsweise. Es wurden in den größeren Ländern Gugland, Dentichland, Frankreich — berzweifelte Anstrengungen gewacht, um wieder in normale Bahnen einzutreten. So ist in letzter Zeit in Frankreich eine Balutahausse eingekreten, die sich ofine Ameifel nach der Stabilifierung des Frants rachen wird.

nicht; nur wenn er wegen Arbeitermangel gezwungen ist, bann | hingewirkt, um, wie man fagt, mit dem Ausland konkurriere Bu können. Denn die Unternehmer seben nun einmal in alle Ländern ohne Unterschied niedrigere Produktionskosten als i ihrem eigenen Lande, obwohl nachgewiesenermaßen längere A beitszeiten ebensowenig wie Schutzölle Hilfe und Erlösung bringe tönnen. Nationale Maßregeln haben wenig ober überhaupt nich

Seit langem hat sich bas Prinzip bes vollständigen wirtschaft lichen Maissez faire« und die Theoric von sich selbst wiederhersteller ben Gleichgewicht als unhaltbar erwiesen. Der Fabritant bestel jedoch immer noch auf der Richtigkeit dieser Annahme, wenn au nicht mehr in fo hochtrabenden Behauptungen wie vor dem Krieg Wenn die hohen Diplomaten in einer Bölferbundsberfammlun in Genf an die internationale Busammenarbeit auf wirtschaf lichem Gebiet appellieren und zu diesem Zwecke eine große Kon ferenz einberufen, so barf man die Bedeutung eines folde Schrittes nicht überschäten. Wenn auch ber Wille bei solchen & sprechungen gut ift, so seben die gleichen Unternehmer und Diple maten nach ber Riidkehr in ihr Land plötlich wieber die nati nalen Grenzen und benten nur an ihre eigenen Intereffen. Mo muß nicht meinen, bag Genf felbit uns Silfe bringen tann, fog fagen gegen ben Willen chanvinistischer Nationen. Wenn die vo bereitende Kommission für die internationale Wirtschaftskonferer Mitte November zum zweitenmal zusammentritt, um darüber g beratschlagen, welche Fragen näher geprüft werden müssen, dan darf man nicht glauben, daß diese Kommission und anschließen bie Konferens felbständig die schlechte Lage verbessern können. D zu ist der gute Wille der beteiligten Bölker nötig. Gerade au diesem Grunde muß folden Bestrebungen, ohne fie zu überschäte ober zu unterschäten, Aufmerksamkeit geschenkt werben. Es zeh sich deutlich, daß der internationale Charafter der modernen Pra duktionsweise internationale Regelungen nötig macht. Uns a Gewerkschaften ist diese Erkenntnis nicht neu.

Wenn wir feben, daß unfere Ansichten zum Teil ober gar von unferen Gegnern übernommen werden, muffen wir unfe Erwartungen nicht zu boch spannen. Wir durfen uns jedoch übe die Tatsache freuen, daß unsere Stimme nicht vergebens erschallt Wir muffen unfere Mithilfe leihen, auch wenn es fich nur baru handeln kann, einen kleinen Teil unseres Ideals zu verwirkliche Ein folcher Fortschritt ist es schon, wenn international eingegrisse wird und die Erkenntnis reift, daß sich nicht wie früher alles bo felbst geben wird. Das Berdienst Genfs liegt darin, das es b Machthaber zwingt, guten Willen zu zeigen. Die ganze Atmo jphäre sorgt dafür, daß man sich davor scheut, als unwillig b trachtet zu werden. Die nationale Willfür wird beschränkt, d Genf die Mächte einer scharfen Kritik bloßstellt. Dieser moralisch Zwang ist spürbar auf politischem Gebiet und auch jett in b vorbereitenden wirtschaftlichen Kommission. Im April machte zu Beispiel ein einflußreicher französischer Unternehmer den Versu das Werk der Kommission in sehr enge Grenzen zu bannen. Seit Worte fanden wenig Beifall und das Rejultat war, daß nun e umassendes Programm vorliegt, auf dem kein Punkt fehlt, d auch nur einigermaßen der Beachtung wert ist. Natürlich hab auch die Kapitalisten ein gewisses Interesse an solchen Besprechu gen. Hätten sie es nicht, so würden sie natürlich noch viel me Widerstand bieten. Sie wissen sehr gut, daß die Zeit ihrer Wills vorbei ist. Die Schwierigkeiten, in denen sie sich befinden, mach fie nachbenklich und bringen fie dazu, andere Möglichkeiten in E wägung zu zieben. Das Manifest ber Banten, bas zu einem große Teil Ansichten wiedergibt, bie ber Internationale Gewerkichaft bund seit dem Jahre 1920 vertritt, ist nicht aus Liebe für d IBB. zustande gekommen, sondern auf Grund. der oben be merkten Erwägungen. Die Bankmagnaten find feit langem nie mehr für die uneingeschränkte Konkurrenz. Die letten fünf Elenb jahre haben da und dort zur Einsicht geführt; die Wirklichk zwingt zu anderen Auffassungen. Es kann der Arbeiterklasse n nüten, wenn sie sich an der Konferenz beteiligt und ihre Co derungen geltend macht. An der internationalen Wirtschaftskonferenz ift es nun,

zeigen, wie eingegriffen werden foll, um bie Krifis zu überwinde Die borbereitende Kommission wird der Konferenz Richtlini vorlegen und diese stehen nun in diesem Monat zur Sprache. Al diesem Grunde murbe auch die Kommission im Interesse bes St diums der verschiedenen Brobleme in drei Unterkommissionen ei geteilt: eine solche für die Landwirtschaft, eine andere für b Industrie und eine dritte für die Finanz, die Absahmarkte m die Handelspolitik. In ernster Arbeit sollen die Ursachen b wirtschaftlichen Konflitte geprüft werden. Hierauf wird bie Rou mission der Konferenz entsprechende Magregeln erteilen und Die joll barnach trachten, ju befinitiven Schluffen zu tommen.

Die Ortsverwaltungswahlen unseres Verbandes.

Ein Wort zur Beachtung!

Reine Presse ber Welt war je auf einen solch niedrigen und rüben Ton gestimmt wie die kommunistische, soweit sie zu unferem Berbande Stellung nimmt. Wenn das alles wahr wäre, was dort fast täglich gegen "Susemann" oder die "Hujemänner" gesagt wird. dann wären diese Menschen unter das. Niveau der Raubmörder zu setzen. Normale Menschen bringen auch eine solche Schreibart nicht fertig. Man fann dabei nur an politische Pjychopathen benten, von denen man eben nichts anderes erwarten tann. Immerhin dürfen wir an den Dingen nicht, immer achtlas vorübergehen, weil uns von Außenstehenden sowohl wie von ben Befoldeten Mostaus biefes als Schmache ausgelegt werben tonnte.

Befannt ift, daß die Beauftragten Mostaus unter Anwendung ber "Lüge als bewußtes Kampfmittel" versuchen, den Berband unter ihr Oberkommando zu bringen. Run wagen fie fich schon so weit, daß sie das nicht nur offen aussprechen, sondern auch zum Bruderkampf innerhalb des Berbandes aufrufen.

Es wird niemand von uns verlangen, daß wir uns mit diesen Menschen über ihre Anwürse auseinanderseten. Auch muffen wir es uns verfagen, mit besonderer Zitatenwiedergabe ihre Rampfesart zu beleuchten. Wollten wir allein die flobigen Ueberschriften aus dem Zeitraum eines einzigen Monats in natura wiedergeben, fo brauckten wir hierfür einige Seiten unferer Zeitung. Die Wiedergabe der gemeinsten Bitate wurde mehrere Beitungsnummern, die der Artitel einen ansehnlichen Zeitungsband fillen. Wir schreiben das ohne leberschwang. Worte wie Reformisten, Rapitalstnechte, Arbeiterverrater, Streitbrecher, Gelbe, Gefindel, Realtionare usw. tehren hundert: und tausendmal wieder, machen überhaupt den Sauptinhalt der im Knichemmenjargon gehaltenen Beitungsprodutte aus, Mur einiges aus ber kommunistischen Gewerkschaftseroberungspolitik. Hinweisend auf die Ortsverwaltungs: mahlen im Berbande, schreibt bas "Ruhr-Echo" vom 9. September 1926 (wir zitieren bas "Ruhr-Edo", andere kommunistische Blätter schreiben dasjelbe):

"Die Mehrheit in den Berbanden, die noch den Resormisten folgt, beschimpfen, ist salich. Daß es vollkommen resormistisch verborbene und unbelehrbare Funktionare gibt, ist bekannt. Aber die Maffe muß tommunistisch werben! Bielleidst waren unsere bis-berigen Methoden zur Gewinnung biefer Kameraben und Rollegen nicht liberall richtig. Brufen wir uns felbst. Berbessern wir unsere Agitation und Propaganda, ohne unieren

Kampf gegen den Reformismus abzuschwächen.

Das ist also ber Zwed ber Lüge als bewußtes Rampfmittel! Der Maffe foll geschmeichelt werben, um fie ju Rommunisten zu machen, um baburch ben Berbaub unter bie Leitung der Kommunistischen Bartei zu bekommen! Und nun verbessert das "Ruhr-Echo" seine Agitation in der Rummer bom 12. Oktober d. J. wie folgt:

"In Wirklichkeit find aber die Kommunisten die besten Werber für den Verband! Sie werben aber an der erfolgreichen Werbung gehindert burch die arbeiterseindliche Politit des Hauptvorstandes, Wir aber sagen: Hinein in diesen Verbaid! Kämpft gemeinsam mit der Opposition! Laßt nicht länger mit euch solch Schindluber treiben! Hinweg mit Husemann, Waldheder, Dr. Berger und wie sie alle beißen mogen! Fangt von neuem an, bon unten auf, sammelt alle Krafte, stellt die Besten an eure Spige und macht aus dem heute kummerlichen Hufemann-Berband bie machtvolle Massenorganisation ... " (Siehe Union! - Red.)

Rein Mensch mit gesimben Sinnen glaubt, daß man Indifferente für eine Organisation werben tann vermittels sinnloser Schimpfereien auf die Berbandsleitung. Dant bem gesunden Ginn unserer alten Rampsgenössen ist es und gelungen, trop dieser öben Kommunifilichen Beschimpfungen, trop Diefer Zerschungsarbeit unseren Verband stabil zu halten. Die Prahlerei von der besonderen Werbearbeit der Kommunisten ist unfinnig. Sie tun nichts mehr im Berbande als andere Kameraben, verderben sogar, soweit sie sich in den Phrasen ihrer Bresse bewegen, die Stoßkraft der Werbearbeit.

Und nun schreibt das "Ruhr-Edjo" vom 11. November d. J.: "Bergarbeiter, fällt das Urteil, entscheidet selbst, wie ihr über diese Tätigkeit der Husemann und Genoffen denkt! Rechnet ab mit benjenigen Funktionaren, die all diese Schandtaten jener Gessellichaft zu beden bereit find."

Und am 13. November d. J. schreibt biefelbe Zeitung:

"Rameraden, morgen und an den tommenden Sonntagen finden die Neuwahlen der Zahlftellenleitungen ftatt. Rechnet ab mit den Funftionaren, die Diefes Gautelfpiel bes Sandtborffandes gutheißen und unterftügen. Rechnet ab mit benen, die, wie es jest in einer Reihe bon Zahlstellen ber Kall ift, Sand in Sand mit dem Sauptworstand barauf hinarbeiten, wieder den Bergarbeiterverband gu gerichlagen, bie eine Reibe bon Ausschlußanträgen gegen oppositionelle Kameraden gestellt haben."

Das ift bie Aufforberung gum Brubertambf innerhalb bes Berbandes!

Kameraden, Berbandsbioniere! Mit eurem Herzblut, in Not und Entbehrung habt ihr in jahrzehntelangem Rampfe ben Berband aufgebaut. Jest kommt eine von Moskau ausgehaltene Mbenteurerclique und berfucht, euer Bert, ben Berband, unter hre Herrschaft zu reißen. Wollt ihr das?

Mit ben Mitteln der Berlogenheit, ber gemeinsten Phrase, des Bruberzwistes, versucht sie den Verband zu sprengen. Bollt ihr das?

Denn was bedeutet die Taktik dieser Hohlköpfe anderes, als ente weber Bolichewisierung ober Berichlagung eures Berkes! Die überwältigende Mehrheit unserer Mitglieder will von einem bolfchewisierten Berband nichts wissen. Gie foll beshalb durch Bruberkampf zermürbt werden. Wollt thr das?

Rein, ihr wollt bas nicht! Dentt an bas Schichal ber Union, die auch unter der Oberherrichaft der Kommunistischen Partei fand. Sie wurde von über 100 000 Mitglieder zu einer Selte von Bis Tansend heruntergewirtschaftet, abgesehen von den ekelerregen= den Dingen, die dort zu Hause waren. Sendet uns nicht nur die euch zugegangenen kommunistischen Schmuzblätter zu, verlangt auch nicht nur von den Verbandsangestellten durch zehllose Zuschriften ben Kampf gegen diese wüste Zerschungspropaganda, son= bern legt selbst mehr als bisher Hand ans Werk. Wehrt die gegen ench kommandierten Angriffe ab. Ihr seid start genug bazu. Die Bestimmungen bes Statuts reichen aus, um Ordnung in den Bahlftellen zu halten. Ihr wißt gerade so gut wie wir, bag ber überfrohe Teil ber tommuniftifch gefonnenen Berbandsmitglieber bon einer Bolichewisierung bes Berbanbes nichts wiffen will. Das wissen selbst die kommunistischen Drabtzieher und klagen bitter barilber in einem Rundschreiben an die Zellengruppen. "Das ist ein Standal", ichreiben fie, "baß die Genoffen zum großen Teil diese Bersammlungen ober Konferenzen (die zum Zwed der Zersehung einberusen werden — die Red.) nicht besuchen." Und die wenigen, die fich von ben Arrangeuren migbrauchen laffen, gehoren nicht auf eine Vertrauensstelle bes Verbandes.

Rein kommunistisches. Mitglied wird wegen seiner barteiwlitischen Gesinnung ausgeschlossen. Es ist aber unsere Bilicht, den Berband vor bolfchewistischer Zersebung zu berteidigen. Die Drahtzieher brüllen bei jedem Ausschluß, daß die Verbandsleitung den Berband zerschlagen wolle. Laßt fie ichreien. Richt zerschlagen, ondern festigen wollen wir unsere Organisation. Wenn wir das zu tun.

Darum vorwärts, Kameraden, an die Arbeit! Haltet euer Hans sauber von politischen Abenteurern und werbt neue Rämpfer. Sie sollen sich wohlfühlen bei uns, sollen nicht abgeefelt werden durch geistlose Rebensarten.

Ueber die Zersplitterungsarbeit der kommunistischen Spreng= kommandos innerhalb ber Gewerkschaften sagen die Richtlinien der APD. folgenbes:

"Die Gewertschaftsabteilung ist ein Teil des Apparates der Barteileitung. Die Abteilung bekommt ihre Anweisungen vom Setretariat (!) und wird von diesem kontrolliert. Die Abteilung besteht aus drei bis sieben Genossen. Als Leiter der Abteilung bestimmt die Parsteilung bestimmt die Parsteilung bestimmt die Parsteilung teileitung eins ihrer Mitglieber.

Die Gewertichaftsabteilung hat die Aufgabe, bie Befchluffe ber Partei (!) auf bem Gebiete ber Gewertichaftsbewe= gung ben tonfreten Berhältniffen ihres Tätigleitagebiets anguhassen, den Fraktionen entsprechende Instruktionen zu geben und die Dürchführung ber Beschlüsse zu kontrollieren."

Ueber die Aufgaben der Abteilung wird dann unter anderem

folgendes bestimmt:

"Förderung der obhositionellen Bewegung in den Gemerfschaften. Die Gewerkschaftsabtellung gibt ihre Anweisungen und Instruktionen an die Fraktionen und kontrolliert die Kandige und shstematische Fraktionsarbeit. Sie forgt bafür, bog in ber Tegespreffe ber Partei die Gemerichaftsfragen gründlich behandelt werben. Gie inftruiert und fontroffiert ben Mufbau ber Fraftionen auf Die Arbeit in ben wichtigften Bewerfichaften. Des weiteren foll fie berauloffen: Die Gewinnung von Bertrauensmannerhoffen in den Gewerfschaften und die Schaffung von Fraktionsleitungen in den einzelnen Orten."

Das ist flar, Kameraden! Von der gründlichen Behandlung ailer Gewertschaftsfragen in der kom: munififigen Sagespreffe tonnt ihr täglich Roftproben haben. Sie beitehen aus aneinandergereihten Schimbsmorten.

Und die "Gewinnung von Bertranensmänner: vosten "? "Um das zu erreichen, verlangt man einfach mehr als bie "hufemanner" erkämpfen können, und ichimpft bann über Berrat, beschimpft auch unsere ehrlichen Zahlstellenfunktionäre, wenn sie den kommunistischen Wahnfinn nicht mitmachen.

Die kommunistische Parteidisziplin verlangt die verlogene Kampfesweise. Der felige Lenin sagte:

Man muß es verstehen, sich zu ieden und allen Opfern zu entschliefen und — wenn es nötig ist — sogar List, Schlaubeit, illegale Methaden, Verschweigung Verheimlichung ber Wahrheit anwenden, um nur in Die Grwerfichnftaberbande einzubringen, in ihnen zu bleiben, in ihnen kommunistische Arbeit burchzuführen."

Und bas Bentralblatt diefer Partei, die "Rote Fahne", fcrieb am 15, Augrit 1928:

"Die Liige als bemuftes Rampfmittel benuten, wie es die Rommuniften in ben Tageszeitungen tun, ift feine Liige, fondern eine berflucht (mirklich , verflucht") reale Rotwendigkeit.

Das tennzeichnet die innere Verfassung dieses Barteiflüngels. Sagt, ihr Rameraden, die ihr ehrliche Rommuniften feid: Ronnt ibr die besohlene Berlogenheit ench zu eigen machen? Rein, das könnt und wollt ihr nicht! Wir wissen, daß euch manchmal die Schamvöte ins Geficht fleigt über euren Führerflüngel. Bampft mit une gegen diefen zerftorenten Beift innerhalb bes Berbanbes!

Kommunistischer Streitunfug.

Vor einigen Wochen berbreiteten die Kommunisten ein Flugblatt im Ruhrgebiet, in welchem aufgeforbert wurde, über bie Berbandsleitung hinweg die notwendigen Vorbereitungen zum Streif zu treffen. Diefes Flugblatt foll angeblich von ben Belegschaften der Bechen de Wendei und Westfalen beschlossen worden fein, dem fich ferner die Belegichaften von Beccherwerth, Lintfort, Friedrich Beinrich, Lobberg, Gottfried Wilhelm und Sachsen an: geschlossen haben sollen. Des ferneren sollen die Betriebsräte von den Zechen de Wendel, Weitfalen, Lintfort, Diergardt und Sachsen sowie folgende Zahlstellen unseres Berbandes den in dem Flugblatt enthaltenen Aufruf unterschrieben haben: Bottrop I und II, Datteln, Schmidthorft, Meiberich Laar, Frohnhausen, Rotthausen, Bulmte-Billen, Saffel, Eidel I, Bergerhaufen, Wehofen, Lintfort, Duisburg-Reuenkamp, Reukirchen und herringen.

Wie die Kommunisten diese Zustimmungen zusammengekrampft haben, geht aus folgenden Zuschriften hervor:

Betriebsausichut ber Beche Sachfen: Der gesamte Betriebs: ausschuß ertlart, mit bem Aufruf von Beederwerth nichts gemein su haben. Auch hat er feine Bollmacht zur Berausgabe eines Flugblatts erteilt. Die Unterschriften find gefälscht.

Bablitelle Datteln: Uns ift von einem Streifbeschluß nichts befannt. Auch hat feine Zahlstellenversammlnug bazu Stellung genommen. Bielleicht hat ein einzelnes Mitglied ber RPD. feine Bustimmung gegeben, weil bei biesen Leuten alles möglich ift. Die Zahlstelle hat damit nichts zu tun,

Ballftelle Gidel: Gine foldte Entichliegung murbe nie angenommen. Die Bablitelle Gidel hat mit bem Aufruf gar nichts

Bahlftelle Lintfort: Unter ben Unterschriften bes Flugblattes findet man auch einige Male die Zahlstelle Lintfort. Wir stellen fest, daß von hier aus auch nicht eine einzige Unterschrift ober Bustimmung gegeben wurde. Man hat auscheinend im Lager der RPD. nach möglichst vielen Namen gesucht. Das geht baraus bervor, daß einmal Lintfort und einmal Friedrich Heinrich angeführt find, obwohl es hier nur eine einzige Beche gibt. Dazu icheint bas Biffen ber Kommunisten nicht auszureichen. Auch bie Betriebsrate haben teine Buftimmung gegeben. Wir betonen, bag wir eine solche Quertreiberei unter ber Arbeiterschaft gang entichieden verurteilen.

Bablftelle Reufirden: Gine Unterschrift haben wir nicht gegeben. Gine als Aufruf dienende Entschließung ift in ber Zahlftelle nicht gefaßt worden.

Bahlftelle Rotthaufen: Das Flugblatt ift bier nicht befannt Sine Unterschrift ift nicht geleistet. Ebenfalls wurde feine Entschließung angenommen.

Babiftelle haffel: Bon einem folden Flugblatt ift hier nichts bekannt. Unfere Funktionare haben keinen Aufruf unterschrieben. Auch wurde in der Zahlstellenversammlung über diese Angelegen= heit nicht gesprochen.

Bablitelle Gelfenfirchen VI (Bulmte . Sullen): Gine Gntfcliegung, wie fie im Flugblatt erwähnt wird, wurde hier nicht angenommen. Bon der Ortsverwaltung hat niemand seine Rufirmmung jum Flingblatt gegeben. Die gesamte Ortsbermaltung ist mit der Taktik bes Borstandes einverstanden."

Bahlftelle Meiderich: Dieses Flugblatt ift eine gemeine Falichung. Reine einzige ber Meibericher Zahlstellen hat etwas damit Bu tun. In keiner der brei Bahlstellen ift irgendein Diftrauen gegen die Berbandsleitung ausgesprochen, noch ein Streifbeschluß gefaßt worden. Auch fein Betriebsratsmitglied kommt für bie Bustimmung in Frage. Wie diese Fälscher es wagen konnen, unfere Babiftellen anzuführen, ift uns unverftandlich Ginfach eine Gemeinheit. Wir lehnen eine folde schmutige Sandlungsweise gans entichieben ab und ersuchen die Rubrbezirksleitung, gegen biefe Kälicher in unierem Auftrage vorzugeben. —

In einigen der in bem Flugblatt erwähnten Zahlstellen wurdurch Ausschluß einiger Dutend Querkopse hunderte, ja tausende den zwar in schwach besuchten Mitgliederversammlungen ähnliche mitandige Mitglieder gewinnen können, so ist es unsere Bilicht, Entschliehungen angenommen, doch haben die Ortsverwaltungen ihre Zustimmung zu dem Flugblatt nicht gegeben. In der Zahl- im Bergarbeiterverband!

stelle Frohnhausen haben von 25 anwesenden Mitgliebern 15 einer bon bem angestellten Kommunisten Schröer eingebrachten Resolution zugestimmt. Aehnlich ift bas Stimmverhaltnis in anderen Zahlstellen. Nur zwei Ortsverwaltungen haben sich auf ben im Flugblatt vertretenen Standpunkt gestellt.

Bon ben Betrieberaten haben mit ber Cache nichts gu tun die Zechen Sachsen, Friedrich Heinrich und Gottfried Wilhelm.

Dieraus tann man erfeben, mit welcher trampfhaften Energie die Kommunisten wilde Putsche einzuleiten versuchen. Könnte man die Lüge aus der Welt schaffen, so bedeutete bas die Auflösung biefer Partei bezw. ihrer Leitung, denn ohne bicfes "verfluchte" (wirklich verfluchte) "Kampfmittel" hat fie keine Existenzmöglichkeit.

Soziale Revue im Brauntohlenrevier.

Die Arbeitgeber versuchen feit längerer Zeit, ber Deffentlichfeit zu zeigen, wie schön und gut die Betriebsverhältnisse in Deutschland gegenüber benen anderer Länder seien: Besonders die Deutsche Bergw.=Big.", das maggebende Organ der Montanindustrie, unternimmt es des öfteren, sich von "Arbeitern, die umsonst im Austand arbeiten", über die sozialen Zustände in diesen Betrieben berichten zu laffen, um bann ber Deffentlichkeit fagen au fonnen: Gebt mal, wie gut es unfere Arbeiter gegenüber ben franzöllschen, belgischen ober anderen haben! Wir wollen zur Chre dicier "Acbeiter" annehmen, daß fie nie in einem beutschen Bergbanbetrieb gearbeitet haben; denn sonit könnten sie Vergleiche wie die in der "Bergiv.-Big. "nicht zieben. Den linternehmern wollen wir aber das Gedachtnis etwas auffrischen, wenn sie bergeffen haben follten, wie es in ihren Betrieben ausfieht. Diesmal foll ein Streifzug durch das Bitterfelder Braunkohlenrevier dessen soziale nud betriebliche Berhältnisse auf den einzelnen Gruben beleuchten.

Befanntlich bestehen in Bergbaubetrieben bergpolizeiliche Vorschriften. Jeder Kumpel weiß, was damit los ift. Sie bestehen für die Arbeiter und werden bei Ungliicksfällen meistens nur gegen die Arbeiter angewandt. Gin Jugenieur der Grube Roberts Doffnung erklärte: "Jawohl, wir wiffen, daß bies polizeilich verboten it, wir muffen bie Sache aber tropdem im Betriebs: intercise burdführen. Das Werk trägt die Verantwortung bafür." Bor kurzem passierte an der betreffenden Maschine etwas. Der Arbeiter, der sie bediente, wurde sofort auf die Straße geworfen! So sieht die Berantwortung der Werksleitung bei lebertretungen beravolizeilicher Borichriften aus! - In ben ersten Tagen ber Woche lakt man die Arbeiter auf dieser Grube 12 und 13 Stunden schuften und Sonnabends schickt man sie mit 7 Stunden nach Hause. Warum? Rur beshalb, um nicht die 116 Stunde nach dem Tarif zahlen zu müssen!

Auf ber Grube Golba geht bas Abbaugespenft um. Boche für Boche werben Gruppen von Arbeitern entlaffen. Spillfippen werden gebaut, neue Bagger eingeführt, die Arbeiter fliegen raus, tropbem nach Unficht von Betriebstennern feststeht, daß man teine Arbeiter zu entlassen brauchte, wenn alle notivendigen Reparaturen in dem Betriebe ausgeführt würden. Die Furcht vor dem Entlaffenwerben benutt die Werksleitung, die Arbeiter gu zwingen, in den Baufen durchzuarbeiten. Die tarifliche Arbeitszeit bon 10 Stunden ficht mohl auf dem Pavier, aber praftisch merben 11 und 12 Stunden gearbeitet. Wer nicht mitmacht, wird ent: loffen. Die Berren Ingenieure und Betriebsführer laufen mit Fornglafern im Betrieb herum und tontrollieren. Jede geringste Berfehlung des Arbeiters wird mit schweren Strafen geahndet.

Die Luifengrube hat eigenartige Ginftellungsmethoben Der Beamte, ber nene Arbeiter einstellt, erfundigt fich erft, ob die Arbeiter auch in ben bürgerlichen Sports und Turnvereinen find haben die Arbeiter die Prufung ihrer treudentschen Gefinnung

bestanden, dann werden sie eingestellt.

Die "gebildeten" und "menschenfreundlichen" Beamten gibt es auf der Grube Leopold. Wenn man die Ausdrude und bas Benehmen diefer Berren gegenüber Arbeitern mit anhört, glanbi man, fie hatten ihre Bildung aus dem Ochsenstall und nicht von den höheren Schulen. Wagt ein Arbeiter, seine tariflichen Rechte zu beanspruchen, bann sagt der Obersteiger: "Na, dem wollen wir einen breben!" Der Steiger 2B. "überfest" bas, ber Arbeiter tommt an eine schlechte Arbeitsftelle und muß tüchtig gezwiebelt werben. Die entsprechenbe Unweisung wird gegeben. Der Steiger B. ift überhaupt ein gemütvoller Menich. Einem Arbeiter, der einen Transport auf ber Kettenbahn begleitete, rief er nach: "Baffen Sie ja auf, bag bas Ding nicht runterfällt. Wenn es runterfällt, wünschte ich, daß es auf Sie drauf fiele." — Betriebs: führer F. scheint sich mehr zum Brügelbeamten statt zum Betriebs. beamten auszubilden. Sat er doch bor einigen Tagen einen Arbeiter ins Gesicht geschlagen und mit dem Stock bearbeitet. Und weshalb? Beil ihm ein Brifettstein bon bem Bagen auf ben Rörper gefallen war. Rach feiner Ansicht mußte bas natürlich ber Arbeiter mit Absicht getan haben. — Gine Kolonne in ber Grube war an einem Umbau beschäftigt. Auf einmal tommt ber Ober: steiger, als gerade ein paar Leute nichts machen konnten. Schon fauchte er die Arbeiter an: "Miffen denn fieben Mann zuseben. wenn einer arbeitet? Los, angefaßt, werft bie Rette ab!" Der Bod, auf dem die schwere Kette lag, war aber schon gelöst und fiel mit um. Resultat: brei Berlette. Ginem Arbeiter wurde bie Band fibwer gequetscht. Run sagte ber Berr Oberfteiger nichts mehr, sondern ging stillschweigend ab. Die Antreiberei und schimbfliche Behandlung ber Arbeiter führen in ben meiften Fallen die Unfalle herbei. Man geht jogar so weit, den Arbeitern zu verbieten, einmal Kaffee zu trinken.

Sehr großes "joziales" Berständnis hat die Deutsche Grube bei Unfallen. Gin 18jähriger Arbeiter wurde beim Bris fetiverladen zwischen ben Waggons zu Tode gedrückt. Die Werks: leitung telephonierte an die Eltern, ber Tote werde bom Bert eingesargt und nach Hause gebracht. Wie erstaunt maren aber die Angehörigen, als mittags der Tote, jo wie er geftorben war, un= gewaschen, in seinen bredigen Rleibern, ohne Carg mit bem fleinen Krankentransportwagen gebracht wurde! Run mußten fich bie ichwer getroffenen Eltern auch noch mit ber Sorge ber Berbeis icaffung eines Sarges beladen. Konnte bas nicht auf dem Werke gemacht werben? Nach der Untersuchung soll das Unglud angeblich burch "eigene Schuld" bes Berungliidten berbeigeführt fein. Wir möchten aber barauf hinweisen, bag unseres Erachtensbie Antreiberei und Schufterei beim Berladen die Schuld an den Unfällen tragen. Das Bergamt würde zweifellos eine gute Tat vollbringen, wenn es auch einmal die Arbeitszeit dieser Arbeiter fontrollieren würde. Wie uns mitgeteilt wird, follen die Arbeiter, welche bei ber Verlabung beschäftigt find, fast bie ganze Boche 15 bis 16 Stunden taglich arbeiten. Ift ce ba ein Bunber, wenn die Leute bor lauter Mübinfeit in ihr Berberben rennen?

Das Ueberstundenunwesen muß von der Bergbehörde verboten werben, wenn auf ben Betrieben wieber gefunde Berhaltniffe einfreten follen. Solange der Arbeitgeber die volle Macht hat, Neberfinnden versahren zu laffen, ohne von oben baran gehindert gu werben, gelingt es ihm auch mit dem befannten Drud. Die Buftanbe, wie sie heute auf ben Gruben bestehen, sind willfürliche, bon ben Unternehmern mit bilfe ber ungeheuren Arbeitslofigfeit geschaffene. Es ist gar fein Bunder, daß die Arbeiter alles wiberfpruchelos über fich ergeben laffen, wo fie boch täglich feben, wie diejenigen, die auf ihre Rechte pochen, einfach auf die Strafe fliegen. Die meiften Bergarbeiter haben noch nicht erfannt, baß, wenn fie geschloffen für ihre Rechte eintreten murben, ber Unternehmer nicht mit ihnen machen könnte, was er wollte. Darum gilt es, diese notwendige Geschlossenheit zu schaffen, damit bie unwürdigen Berhältniffe auf ben Gruben beseitigt werben tonnen. Desbald, Bergarbeiter, schließt euch zusammen, organisiert euch

Aus der Praxis des Arbeitsrechts.

Wann liegt eine unbillige Härte vor?

Gine Runbigung ift felbft bann eine unbillige Barte, wenn Die Arbeiter gleichzeitig in ein anderes Wert gur Beiterbeschaftigung verlegt merben.

Bird Die Entlaffung infolge Betriebseinschräntung bargenommen, dann ift bie Runbigung arbeitsfcwacher und leiftungs. unfähiger Arbeiter feine unbillige Sarte, benn biese Harte ift als. bann burch die Betriebsberhaltuiffe bedingt. Jedoch widerspricht in ber Regel langjährige Tätigfeit ber Behauptung ber Geringwertigfeit ber Leiftung. Augerdem ift in größeren Betrieben bem Arbeitgeber zumutbar, minderleiftungsfähige Arbeiter in einer Beife gu beschäftigen, bie auch noch eine produttive Berwertung ber verminderten Arbeitstraft ermöglicht.

Die Grundfage bes § 13 ber aufgehobenen Berordnung bom 12, Februar 1920 find auch heute noch anwendbar. -

Die abgezweigte Arbeitsgerichtskammer des Schlichtungsaus-schusses Nürnberg beim Amtsgericht Amberg fällte am 8. Mai 1926 – Art. S. 3/1926 – ein Teilurteil, worin sie zu dem oben sinngemäß wiedergegebenen Ergebnis gelangte. Never Einzel-heiten könnte man anderer Ansicht als das Gericht sein. So insbesondere lehnen wir den Sat ab. wonach (abgesehen von der durch die Jahresbruchteile gezogenen Grenze) ganz allgemein für die Höhe der Entschädigungssumme das freie Ermessen des Ges ole poge ver Englandigungszunime das freie Ermessen des Gerichts bestimmend ist. Das freie Ermessen kann nach dem Wortslaut des § 87 Abs. 2 BRG. nur insoweit sich auswirken, als die Entschädigungszummte der wirtschaftlichen Lage des Arbeitnehmers wie auch der wirtschaftlichen Leistungsfähigteit des Arbeitgebers angepaßt werden kann. Die Berückschigung anderer als dieser beiben Gründe ist nach dem Wortlaut des Gesehes nicht statthaft. Wir geben einen Teil der umsangeichen Begründung wieder

Wir geben einen Teil ber umfangreichen Begründung wieder, weil aus derselben ersichtlich ist, was alles dem Begriff "unbillige Barte" einverleibt werden fann. Außerdem halten wir die Ausführungen des Gerichts insoweit für lehrreich, als die Rameraden Anregungen für die Art der Beweissührung bei Einspruckstlagen aus ihnen ichopfen tonnen.

Aus ber Begründung:

Der Einspruch bes § 84 Ziffer 4 ist gegeben, wenn die Kün-bigung sich als eine unbillige, nicht durch das Berhalten der Arbeitnehmer oder durch die Berhältnisse des Betriebes bedingte

Die Entlassung stellt, soweit nicht besondere Ausnahmeberhältz nisse vorliegen, regelmäßig eine Härte dar. (Feig-Sipler, Anm. 8 zu § 84, Potthoff bei Gruchot 1926, S. 291.)

Die Beklagte hält berartige Ausnahmeberhältnisse mit Rückslicht auf die anderweitige Beschäftigung für gegeben. Das Gericht konnte sich dieser Ansicht nicht anschließen. Wenn man auch nicht von ber von Hueck ("Kündigung und Entlassung", S. 101) verstretenen Ansichauung, daß die Entlassung für einen Arbeitnehmer troß alsbaldiger anderer Beschäftigung bei längerer Tätigkeit im gleichen Betriebe ohne weiteres als Härte erscheint, ausgeht, muß toch die Entlassung im gegebenen Falle wegen der wenn auch vorübergehenden Verdienstninderung, deren Einfluß auf die Pen-sionsverhältnisse bei mehriähriger Werkzugehörigkeit, Vergrößerung der Entfernung zur Arbeitsstelle als Härte angesprochen werden. Die hiernach in den Entlassungen liegende Härte er-scheint dann als unbillig, wenn sie nicht durch die Betriebsverhält= nisse oder durch das Verhalten des Arbeitnehmers bedingt ist

Unbestritten ist, daß unter den in der Grube Weiterbeschäftigten dienstjüngere, wirtschaftlich günstiger oder ganzlich günstig gestellte Leute als die Entianenen sich besinden.

Es ist jedoch zu beachten, daß der Personalabban durch die Betriebseinschränkung nötig wurde. In diesem Falle darf der Arbeitgeber die arbeitsschwacken und leistungsunsähigen Arbeiter tändigen, auch wenn sie wirtschaftlich ungünstiger als die nicht gekündigten Arbeiter dastehen oder dienstälter sind, da die etwa darin liegende Härte durch die Betriebsverhältnisse bedingt ist. Die Arbeitsleistung, Leistungssähigkeit oder das Verhalten wurde sür die Nachanigesührten bemängelt: Donhauser, Ertl, Fischer, Falk, Künzl, Weier, Birener, Kuppert, Schirm, Sperber, Strobel,

um sofficianet. Das von D. J. Hammacher abgegebene Urteil, das sich die Betriebsleitung zu eigen macht, ist teils auf eigene Wahrnehmung, teils auf die Mitteilung der weiter vernommenen Zeugen gestützt. Die Unrichtigkeit der erhobenen Beanstandungen ist in keinem Falle dargetan. Sie find also als richtig zugrunde zu legen. Es mag zunächst bestemdend erscheinen, daß trot der erhobenen Be-mängelung Aufnahme in einer anderen Betriebsabteilung erfolgt iff, doch fann hieraus wohl mur abgeleitet werden, daß die Mängel immerhin nicht jo erheblich waren, daß Entlasiung veranlast schien und allenfalls Hebung der Arbeitsleifung unter veränderten Umsänden erhosit werde. Die Rücksichtnahme auf produktive Arbeitsleistung ober das gerügte Berhalten rechtsertigte also die Andwahl der Genommten zur Entlasjung und erscheint sonach ihre Entlassung durch die Betriebsverhaltnisse ober das Berhalten bedingt. In diesem Insammenhang sei noch hervorgehoben: Für alle Beteiligten werden die gegen sie aus Grund der Arbeits-ordnung ersannten Strafen als bestimmend oder wenigstens mitbestimmend für die Entlassung angesührt. Die Hohe der einzelnen Strafen kann nicht angegeben werden. Als üblich werden 0.50 bis 1 Mt. bezeichnet. In feinem Falle ift der Sachberhalt, der zur Bestrafung führte, nöher dargelegt und auch nicht geltend gemacht, daß es sich um eine ichwere Beriehlung handelt. Es ist also davon ansmachen, daß die Strafen für einsachere Rachlässigteiten und Bersehlung gegen die Arbeitsordnung ansgesbrochen wurden, wie sie gelegentlich auch bei sonst einwandsreiem Berhalten und guter Arbeitsleiftung vorkommen. Sie konnen alio nur bei auffallender Hänfung, die auf allgemeine Nachläffigleit bei Arbeitsleiffung und leichtierige Richtachtung der Anordnung iddießen läst, als Rechtsertigungsgrund für die Auswahl in Arage Fommen.

Angegen erochtet bas Gericht in nachstehenden Fallen die für die Auswahl anigeführten Gründe nicht für Pichhaltig, nämlich bei Beer, Blass, Herrmann, Krans, Lehner, Ainger, Rosch, Uichold.

Ernfiliche Beauftandungen gegen die Arbeitsleiftung werben nur bei Blaß und teilweise auch bei Rojch erhoben.

Renn im allgemeinen das Arteil der Betriebsleitung über Leiftung und Berhalten als richtig und maßgebend zugrunde zu legen ift und 28 dem Arbeitvehmer überlogen ideiden wurk die Unrichtigkeit besjelben nockschaffen, ift bei langjahriger Tatigkeit davon auszugehen, daß kanglätzige Tätigfieit in der Regel der Behanvirng der Gerinaweriisteit der Leiftung widerspricht und daß es hier Socke des Arbeiteiders ift, befonders Gründe für die Entlassung nachzubeiset. (S.C. Berlin 27221, S.G. Berlin bom 12. Hebruar und 7. Mei 1841). Bias sieht 18 Jahre, Rösch 12 Jahre im Vienste der Stäczier. Wit Südscht auf die lang-jahrige Tatigieit ist es also Sake der Bellagten, besondere Grönde, die die Arbeitsleiftweg als warderwertig erjaheinen lapen, darzutun.

Neber Blaß berichtet Boch, daß er immer mit der Arbeit gerängeblieben ift und and bei der Arbeit gesehlt hat. Dessen Reobantungen liegen jehoch ichon einige Lahre zurück, ihnen fann elso bei Benriedung ieine besondere Hedentung beigelegt werden. Aus newerer Zeit berichtet lediglich D. J. Hammader einen Foll von Rackläsigieit bei Begenrbeiten, beschränft sich aber im Abriden, ihn ohne vollere Darlegung einzelner Vorlommnifie als musing faul, unselbitandig, fatwadilial, trautlich zu bezeichnen. Diese allgemeinen Hanveile lassen im Zusammenhalt wit der langichrigen Dienflæit allemalis die Annahme einer Mucherwertinfeit der Leinungsfähigkeit wegen einer durch Krankbeit und setwacklichen Körherban bedinaten Radfasiung körberlider Svanstroft, nicht aber wegen Trägbeit zu. Bei bieler Sachlage besteht aber insbesondere für ein Bert von weittrogender Rebentung wie es die Beilagte barziellt, die Bilicht zu einem erfelitien Sainegensvennen georgeber einem Arbeiter, der seine Arbeitstruft einen großen Teil feines Lebens, soweit es der broheiliven Arbeit vetvilmet fein fann, dem Dienste der Befloofen gewidenet hat. Nei dem umianareiden Betrieb wird es obne. Ineisel die Wöglid-eit geben, den Niah innerhalb des Gruben-betriebel in einer Beije zu beschöftigen, die auch und eine drie-

dultive Verwertung seiner verminderten Arbeitstraft ermöglicht. Von dieser Kslicht entbindet die Beklagte auch die von D. J. Hammacher bei der Wegebauarbeit beobachtete Nachlässigkeit nicht.

Die Beobachtungen des Flierl über Kösch liegen ebenfalls mehrere Jahre zurück, sallen also bei Würdigung nicht besonders ins Gewicht. Im übrigen weiß nur Schärtl, dessen Beobachtungen übrigens ebenfalls ein halbes Jahr zurückliegen, zu berichten, daß Kösch in der Arbeit etwas zurläckgeblieben ist, betont aber selbst, daß es gegen ihn keine besonderen Beanstandungen gegeben hat. Diese Auskassung ist gegenüber der 12jährigen Beschäftigung nicht geeignet, ihn als minderwertige Arbeitskraft erscheinen zu lassen.

du lassen.

Neber Arbeitsleistung oder Verhalten des Herrmann haben.
D. J. Hammacher und Hillen nachteilige Beobachtungen gemacht, jedoch wiederum schon vor mehreren Jahren. Sie können zur Rechtsertigung der Kindigung nicht berangezogen werden. Im übrigen werde bei Becr und Herrmann beanstandet, daß ihnen seine Arbeit bast, bei Beer noch von Schärtl, daß er sich bei Beaustandungen in etwas aufsässiger, derber Art verwahrt. Frgendeine Berlebung ber Bertragepflichten ift gegen keinen ber beiden angeführt. Aus ben gans allgemein gehaltenen Beanstan-dungen fann tein Berhalten gefolgert werden, das die Auswahl gur Entlaffung rechtfertigen würde. Bierbei fei noch baran erinnert, bag Beer ebenfalls schon nabezu 13 Jahre auf ber Grube arbeitet.

Für Kraus und Lehner werben als Entlassungsgrund lediglich die erliftenen Strafen herangezogen. Im allgemeinen wird in biefer Richtung auf bie vorstehenden einschlägigen Ausführungen Bezug genommen. Für jeben ber beiben find brei Strafen feftgestellt. Nur eine Strafe — bei Kraus: ungensigende Fillung des Fördermagens — hat in nachlässiger Arbeitsleistung ihren Grund. Beide haben sich in einem Falle gegen eine mehr arbeits-volizeilische Vorschrift versehlt (Rausen in der Grube). Die übri-gen Versehlungen stellen sonstige Werstöße gegen den Arbeitsbertrag bar. (Rraus einmal zu ipates Ginfahren, Lehner 13, Juli Dez. 1925 Fehlen ohne Urland.) Bei ben lettgenannten Rersehlungen ist zu berücksichtigen, daß die beiden sehr weit zur Arbeitsstelle haben, so daß die festgestellte einmalige Bersäumnis bei Kraus, zweimalige bei Lebner nicht ohne weiteres auf eine laze Auffassung der Arbeitspflichten schließen läßt. Das Gericht tonnte bei dieser Sachlage aus den Strafen weber ein die Riin= Sigung rechtfertigendes Berhalten, noch Minderwertigkeit ber Arbeitsleiftung folgern.

Bemerkt sei noch, daß die von Schärtl ermähnte, angebliche Aenherung, die Schärts ebenfalls von Hörensagen weiß und auf ihren wahren Wahrheitsgehalt nicht untersucht hat, ebensowenig geeignet ist, die Auswahl zu rechtsertigen, wie dessen ganz allge-mein gehaltene Kritit, daß Lehner bei Beanstandungen frech sei.

Beklagte hat fich hierauf auch nicht berufen. Die Auswahl ift auf Ringer lediglich deshalb gefallen, weil er vor Jahren in einer Wirtschaft geäußert hat: "Wenn der Steiger die Runde gemacht habe, könne man in der Grube tun, was man wolle." Irgendeine Beanstandung ist weder gegen Leisstung noch Führung erhoben. Wie weit ein derartiges Gerede als Berfehlung angelprowen werden kann, kann hier unerörtert bleiben, da es weit zurückliegt, ohne daß in der Zwischenzeit weitere Beanstandungen gegeben hat. Schon aus diesem Grunde iann hieraus ein Rechtsertigungsgrund nicht hergeleitet werden. Nichold, dessen Arbeitsleistungen ausdrücklich als gut an-

erfannt werden, wurde unter die Entlassungen aufgenommen lediglich, weil er mit Nierengeschichten zu tun hat. Häufige Arbeitsbehinderung hierwegen ist nicht geltend gemacht. Nachdem sich Uschold in achtsähriger Dienstzeit als Arbeiter bewährt hat, fann eine zeitweilige Krankheit, die für den Betrieb mit seiner erheblichen Arbeiterzahl keinerlei Störung ober Schädigung mit sich bringt, nicht als Entlassungsgrund in Frage kommen. (Bergl. RG. Berlin III, 251/24.)

Die Ausmahl der jochen Genannten ift weber durch Mütlich=

leitsgründe, noch deren Verhalten veranlaßt.
Soweit solche Erwägungen nicht eine Abweichung rechtsertigen, bilden trop Anstebung der Verordnung vom 12. Februar 1920 die in § 13 dieser Verordnung ausgestellten Grundsähe für die Auswahl der zu Entlassenden weiter die Grundlage (Bescheid des NNU. vom 15. November 1924). Venn hiernach grundsählich bei sowie alsichestagerten Verhöltnüsen Dienstüngere par Dienstälteren Dienstjüngere vor onit gleichgelagerten Berhältniffen su entlassen sind, tann doch nicht schon jede geringfügige Ab-weichung von dieser Richtlinie als eine den Einspruch rechtiertigende Unbilligkeit bezeichnet werden. Schon aus diesem Grunde ist die Unterstellung von Dütsch, Ertl, Falt, Heindl, Maul unter die Entlassenen nicht zu beanstanden. Für diese Fälle fallen insbesondere auch die Lenstonsleistungen nicht besonders ins Ge-wicht. Seindl und Maul waren zwar schon früher im Werk beschäftigt, wurden beide wegen Betrngs zum Rackteil des Werts entlassen und sind dann nach jünf= bezw. vierjähriger Unter-brechung im Hebruar 1925 bezw. Juni 1925 wieder eingestellt worden. Bei dieser Sachlage ist das lehte Einstelldatum bei Berechnung der Dienstzeit zugrunde zu legen.

Beer, Plaß, Herrmann, Krans, Lehner, Ringer, Rösch und Uichold find alle schon seit mehreren Jahren bei der Beklagten beschäftigt. Es ift seitens der Beklagten zugegeben, daß Arbeiter in der Grube weiterbeschäftigt sind, die erst ganz turze Zeit im Dienst derselben stehen und deren wirtschaftliche Lage gegenüber den Angeführten gleich günstig oder günstiger ist. Unter diesen Umständen unsten die Dienstjüngeren als zum Abbau geeignet ausgewählt werden und bedeutet ihre Belasiung im Betriebe unter allen Umständen eine unbillige Harte gegenüber den voraufgeinfrien Entloffenen, weit alteren Arbeitern. Der Einspruch war sonach für diese gerechtsertigt und war die Beklagte zu verurieffen, die Genannten weiter zu beschäftigen. (§ 87 BRG.)

Für den Fall, daß die Beklagte die Beiterbeschäftigung auf Grube ablehnt, war ihr eine Entschädigungsprlicht aufzuerlegen. Die Entickäbigung richtet fich in erster Linie nach der Babl ber Sahre, während berer ber Arbeiter im betreffenden Betrieb beichaftigt war, und zwar kann für jedes Jahr bis zu einem Awolftel des letzten Arbeitsiahresverdienstes festgesetzt werden, jedoch nicht mehr als jechs Iwolftel. Innerhalb biefer Grenzen ist die Höhe nach freiem Ermessen zu bestimmen. In Berücksiche tigen ist bierbei nach gesetlicher Borschrift die wirtschaftliche Lage des Arbeitnehmers — also auch die Zatsache, daß er wieder in Arbeit steht — und die wirtschaftliche Lage des Arbeitgebers, die im gegebeuen Kall jehenfalls zur Begründung einer niedrigen Bemeijung ber Answücke nicht herongezogen werden konn. Weiter bot nowentlich in Betracht zu kommen, dan die Entlassenen ohne Berichniden von der Entlassung betroffen wurden (Hueck, 1c, S. (15.) Es dari also gerade in vortiegendem Kalle nicht auker acht arlanien werden, daß die zwoesbrochene Entschädigung bukähnlichen Dorafter hat und nicht blow eine Entickadiaung für den Nerdienstendug, sondern für alle sonstinen mit dem Wechsel der Arbeitspelle verbundenen Säxten darstellt.

Reraid auf das Emprederent aus § 84 BRG.?

Das Arbeitsgericht Am berg-nahm in dem oben anasführten Teilurfeil bom 8. Mai 1996 und dem Suducieil bom 17. Mai 1926 (beide Urleife in Samen Arb.Her. 3'1926) auch Stellung zur Frage des Berzichts auf das Finidrucksrecht aus S SI BRG. Die Au-lanivseit dieses Berzichtes wurde besaht. Bie aus dem borber angewihrten Teil der Urteilsbegründung des Teilurteils ersichtlich ist, banbelte es sich um folgendes:

Anlablich einer Reiriebseinichrantung wurden rund 40 Arbeiter gelündigt. Mit der Kindigung des Arbeitsverhältnisses wurde gleichzeitig Arbeit im Balzwerl angeboten (was die meissen Arbeiter auch annahmen). Bon 28 im Bergarbeiterberband organiverien Kameraben wurde gegen diese Prindigung annt Aweile des Berlenung Einspruch erhoben. Das Arbeitsgericht gab der Mage und Teil flatt. Gleichzeitig beischte es aber auch die Rulawigleit bes Bersichtes. Die hierzu entscheidenden Aussuhrungen haben folgenden Worflaut:

Gine Radigung ift auch donn augunehmen, wenn gleichzeitig wie es in vorliegendem Falle untraf, der Abschluß eines neuen Arbeitste-trages zu anderen Bedingungen angeboten wird (Feig-Sitler 200 Ann. 2c an § 84). Die Annahme bes Angebols founte bed Sinibrumbrecht wur bann gun Erlofchen bringen wenn

basselbe als Verzicht auf den Einsbruch zu werten wäre. jedoch Einspruch seitens der Beteiligten alsbald nach der Klin-digung und vor Anthitt der neuen Arbeit eingelegt wurde, dieser digung und vor Anttitt der neuen Arbeit eingelegt wurde, dieset auch in der Folgezeich insbesondere während der Verhandlungen vom 11. und 15. März 1926 aufrecht erhalten wurde, ist eine solche Anslegung nicht augängig. Anslegung in diesem Sinne hätte wohl Plas zu greisen, wenn die Aufnahme in die neue Arbeitsstelle seitens der Werfsleitung von dem Verzicht auf den Einspruch abhängig gemacht worden wäre. Das ist jedoch nicht geschehen. Der Abschluß des neuen Arbeitsvertrages ließ also das Einspruchsrecht in seinen formellen Voransschungen unberührt. (Aus der Begründung vom 8. Mai 1926, Blatt III.)"

Auf diese Ausführungen verweist das Gericht in dem End-urteil vom 17. Mai. Durch das Endurteil wurden vier Aläger mit ihrem Einspruch zurückgewiesen, da sie verzichtet hätten. Die biesbezüglichen Ausführungen lauten folgendermagen:

Felser, Riesbauer, Lotter und Röse haben nach Kündigung auf den Einspruch in zulässiger Weise verzichtet. Damit entfiel die gemäß § 84 folg. BRG. geführte Klage des Betriebsrats not-wendige Boraussehung des Bestehens eines wirksamen Einspruches der in Betracht kommenden Arbeitnehmer. Die Klage war daher insoweit als unbegründet abzuweisen.

Die Gewerkschaften lehnen die Lehre vom Verzickt bei der Auslegung arbeitsrechtlicher Bestimmungen zwar grundsählich ab. Trosdem wird sie seitens der Gerichte immer mehr angewandt. Die Kameraden tun beshalb gut, in allen Fällen, wo man einen Verzicht konstruieren könnte, recht vorsichtig zu sein. Am besten ist es, wenn man bei der Zustimmung ju irgendeiner Magnahme ober Erflärung gleichzeitig einen Borbehalt geltent macht, beraestalt, daß man auf bies ober jenes (im obigen Falle auf das Einspruchsrecht) nicht verzichten will.

Die Berständigungsverhandlung muß der Gruppenrat führen!

Die Verständigungsverhandlung nach § 86 Abf. 1 Sat 1 BRG. muß bon bem Arbeiterrat geführt werben. Gine Befprechung bes Arbeiterratsborfigenden mit bem Betriebsführer genugt nicht. -

Diese Ansicht machte sich das Berggewerbegericht Balben : burg in einem Urteil vom 9. Mai 1926 zu eigen.

Aus ber Begründung:

"Da die im Bergleichswege vorgeschlagene Wieder-anlegung des Klägers ... ausgeschlagen wurde, mußte das Gericht zunächst in eine Prüfung der Frage eintreten, ob die gesetzlichen Voraussehungen für die Anrusung der arbeitsgerichtlichen Spruch-fammer im Falle gegeben seien. Auf Grund der überaus de-stimmten und zu Zweiseln namentlich im Hindlick auf das vor-gelegte Protososs der Arbeiterratssinung vom 8. April 1926 sei-nersei Anlaß zu irgendwelchen Zweiseln bietenden Bekundung des Vorsitzenden Reich ist als erwiesen anzusehen, daß entgegen der nach der Meinung der meisten Kommentatoren, wie Feig-Sinler Borsisenden Keich ist als erwiesen anzusehen, daß entgegen der nach der Meinung der meisten Kommentatoren, wie Feig-Sikler (S. 220). Flatow (S. 214-15) und auch vieler Gerichte wegen ihres öffentlicherechtlichen Charakters als zwingend zu erachtenden Vorschrift im S 86 Abs. 1 Sab 3 BKG. eine Verständigung mit dem Arbeitgeber durch den Arbeiterrat, nachdem er seine Anrufung durch den Kläger für begründet erachtet hatte, überhaubt nicht versucht worden ist; im Gegenteil, der Arbeiterratsvorsikende hat sich lediglich mit einer Besprechung mit dem Betriedsführer vor der fraglichen Arbeiterratsstung vom 8. Abril d. I. begnügt, ohne daß nachter noch irgendetwad veranlaßt worden wäre, was vermutlich auch im Hinblick auf die gesehte einwöchige Frist zu speichten wäre, wäre. Auf das behauptete Einwerkländnis des Arbeitgebers mit einem solchen, auch bereits in früheren Fällen beobachteten gesehwidrigen Verhalten des Arbeiterrats branchte beobachteten gesehwidrigen Berhalten des Arbeiterrats branchte im Falle überhaupt nicht eingegangen zu werden, da es angesichts ber amingenben öffentlich-rechtlichen Ratur jener Gefebes. vorschrift völlig irrelevant ist.

Angesichts bieser formellen Unauständigkeit des Gerichtes er-ürbigt sich auch ein Eingeben auf den materiellen Inhalt der

Rlage und ihre innere Berechtigung.

Anmerkung: Aus dem Wortlaut bes § 86 Abf. 1 fam Anmerkung: Aus dem Asornaut des 8 80 Ad. 1 tam nichts anderes herausgeleien werden, als daß der Arbeiterrat oder Angestelltenrat durch Berhandlung eine Verständigung ung herheiführen soll. In dem oben angesührten Falle glaubt der Arbeiterratsvorsisende anscheinend, den § 28 BRG. anwender zu können. Davor muß gewarnt werden. Nach herrschender Ansicht ist die Vertretung in ihrer Gesantheit das willensbildende Element, während der Vorsisende nur der Sprecker der betreffenden Retriehsbertretung oder Uebermittler des Willens der gejamten Bertretung ist.

Es ist beshalb notwendig, daß innerhalb ber Wochenfrist eine Sitzung des Arbeiterrats stattfindet, in welcher der Verständis gungsberfuch mit dem Unternehmer vorzunehmen ift. Der Unternehmer muß natürlich au dieser Situng rechtzeitig unter Mitteilung bes Berhandlungsgegenstandes eingeladen werden. Außerdem find bei der Einberufung der Sitzung die §§ 32, 33 BRG.

Der Verständigungsversuch gilt als gescheitert, wenn ber Unternehmer zu der Sikung nicht erscheint oder trop Erscheinen eine

Berständigung ablehnt.

Dieses Verfahren mag an sich umständlich sein. Es mag auch vorkommen, das besonders in größeren Betrieben die Mitglieder der Betriebsbertretung schlecht zu erreichen sind. Trokdem muß den oben bargelegten formellen Borschriften genügt werden. Die Einstellung der meiften Gerichte zwinat uns bazu. Andernfalle erleiden Kameraden empfindlicke Verluste.

Aus der Betriebsrätepragis.

Der Betriebsrat im Auffichtsrat.

In der Deffentlichkeit find die Betriebsrats-Aufsichtsräte kaum merkbar geworden. Nichts wäre aber falscher, nunmehr zu glauben, sie seien für die Arbeiterschaft überhaupt bedeutungslos. Es ist allerdings nicht eingetroffen, was von mancken Teilen der Arbeiterschaft erwartet wurde, daß in den Generalversammlungen der Aktiengesellschaften täglich Auseinandersetzungen zwischen Kar pital und Arbeit stattfinden würden.

Der Betriebsrats-Auffichtsrat hat in der Praxis sehr balt erfannt, daß sein Posten für öffentliche Diskussionen in der Generalversammlungen der Aktionäre im allgemeinen wenig ge eignet ist. Die gesamte Maschinerie der Generalversammlunger eigner ist. Die gesamte Waschinerse bet Generalversammatunger ist so konstruiert, daß sie in diesem Falle gegen ihn wirkt. Der Betriebsrats-Aufsichtsrat wird bei össenklichen Erörterungen zu leicht gezwungen sein, sich auf einen Appell an die Objektivität an den Verstand und die Einsicht der Aktionäre zu beschränken Sin anderes Wittel, das ihm theoretisch zur Verfügung sieht wird er kaum in Anwendung bringen können. An sich kann mat ia mit Hilfe der Geschäftsaufführung und auf Grund der Be stimmungen des Handelsgesehbuches als Aufsichtsrat in der Ge neralversammlung der Aktionäre mancherlei kun. Das würd sich aber letzten Endes, wenn der Betriebsrats-Aufsichtsrai diese Wege gehen wollte, nur negativ auswirken. Er könnte also Schwie rigkeiten machen und die Verhandlungen verzögern, damit viel leicht taktische Aenderungen in der Haltung der Generalversamm lung erreichen. Man kann aber nicht gut verlangen, daß de einzelne Betriebsrat die dazu notwendigen Spezialkenntnisse und die robuste Rückschlösigkeit besitzt, die man bei Besitzern von Aktienvaketen und bei von diesen beauftragten Juristen mitunte beobackten fann.

hiermit tommen wir gum Rern ber Schwierigfeiten, bie fü ben Betrieberats-Auflichtsrat bei offentlicher fritischer Stel lungnahme in der Generalversammlung der Aftionare fich ergeber In der Generalversammlung der Aftionäre find ausschließlicher Afteressenten vertreten, deren Meinung in dem Umfant beachtet wird, in dem sie über Aftien und damit über Stimmel berfingen! Die Auffichtsrate find die Großintereffenten ber Attien gesellschaft. Sie werben fraft ihres eigenen erheblichen Aftien

besites ober burch sonitwelche Interessenbeziehungen zu ihren Mandat bernien. Ihnen steht der Betriebsrats-Answerischen die materielles Gewicht gegenüber, er ist ja "nur" auf Grund eine Geschaft in Beschaft in Bengel Gesekes in diese Atmosphäre hineingebrungen, wo ieber band eingeschätzt wird, was er in seiner einenen Zasche befitt.

Bill hier ber Betriebsrats-Anffichtsrat fich mit ben Aftionare als den Intereffenten tiefergebend auseinanberfeben, die man ge meinhin Kapitalisten nennt, so wird er sehr rafch selbst ertenne

haß er in die leere Luft spricht. Deswegen haben solche Dis-tussionen auch sehr bald nach dem Inkrafttreten des Gesehrst über die Entfendung von Betrieberaten in die Auffichtsräfe nach-gelassen. Um vollstandig zu sein, darf allerdings nicht unerwähnt bleiben, daß ber Grund für bas rasche Berschwinden jener Disfullionen auch manchmal darin gelegen hat, daß der tapfere Arbeiterauflichtsrat aus der gewohnten Wetriebsversammlung in dem ihm völlig fremden Mitien den gesellschaftlich abgeschliffenen, nüchsternen Beratungen der Attionarversammlung einem Schwäckezgesühl unterlegen ist. So verständlich diese Ohnmachtsanwands lungen manches Betriebsrats-Auffichtsrats, die wir bie negative Seite des Radifalismus nennen mochten, auch find, fie werben burch die Tatsachen nicht voll begründet, denn der durchschnittliche Aftionär der Generalversammlung kann sich häufig an Bilbung, Lebenserfahrung und Kenntnissen mit einem tiugen Vertrauens

mann der Arbeitnehmer auch nur gerade messen. Die Leistungen der Betriebsrats-Aufsichts= rate liegen auf einem anderen Gebiete als bem ber öffentlichen Distuffion in ber Weneralbersammlung ber Attionäre. Deutlicher stellt sich heraus, daß ein bestimmter Prozentsat ber Betriebsrats-Aufsichtsräte in den Situngen der Auf-sichtsräte nicht nur spricht, sondern auch gehört und beachtet wird. Uns sind in unserer Praxis im Vertehr mit Betriebsrats-Aufsichtsräten feit Jahren doch schon eine ganze Reihe von Mannern befannt geworden, die in ben Auffichtsratssigungen ihres Betriebes nicht nur etwas zu sagen wissen, sondern auch wirklich Einblick in die inneren Berhältnisse des Unternehmens haben. Im übrigen wird nicht selten von den Betriebsrats-Auslichtsräten in den Sitzungen der Aufsichtsräte so mancherlei an Beschwerden, die ihnen aus den Kreisen der Arbeiter und Angestellten mit auf den Weg gegeben worden sind, zur Erledigung gebracht. Hier leisten mitunter die Betriebsrats-Aufsichtsräte recht Beachtliches,

ohne daß die Deffentlichfeit viel davon hört. Anders steht es wieber mit ber Frage, ob in ben Aufsichtsratsstidets hedt es wiedet unt det Frage, do in den Lingussauss-sigungen den Betriebsrats-Aufsichtsräten immer Einblick in die inneren Betriebsverhältnisse, ob ihnen auch nur einigermaßen erschöpfende Auskunft auf Einzelfragen gegeben wird. Hier hat die Praxis der Unternehmungsleitungen allzu häufig dahin ge-führt, daß der Betriebsrats-Aufsichtsrat, wenn er nicht ganz hartnäckig ist, gar nichts ober doch so gut wie nichts erfährt. Die Bildung der sogenannten Ausschüsse aus Mitgliedern des Aufsichtsrats und damit die Verlegung aller wichtigen Aussichtsratsbeschlüsse in diese Ausschüsse ist zu besannt und verdient außerdem eine besondere Erörterung, so daß hier nicht weiter darauf eins gegangen zu werden braucht. Nur eines sei erwähnt: es ist mitzunter von Betriebsrats-Aufsichtsräten gegen solche Beschlüsse auch Protest zu Protosoll gegeben worden. Solche notariell niederzelegten Beschlüsse werden möglicherweise bei zukünftigen Debatten über das Betriebsrätegeset allen Polls wieden Konsten

über das Betriedsrätegeset eine Rolle spielen können. Anders liegt es mit den Einflußmöglichkeiten des Betriedsrats-Aufsichtsrats, wenn er sich nicht nur in die Konfiruttion bes Aftienrechtes, sonbern auch in die Mächtegruppierung seiner Betriebsberren eiwas vertieft. Wir tennen Falle, mo Borfibende bes Auflichtsrates sich durch die Betriebsrats-Auflichtsräte über die Betriebsleitungen unterrichten lieften. Wir haben sonar schon erlebt, daß badurch ber notwendige Abbau bes Direktionsabparates einen Anstoft erhielt. Cbenfo ift es ben einzelnen Betriebsrats-Aufsichtsräten schon möglich geworden, bei Ausein= andersehungen zwischen verschiedenen Mächtegruppen burch entspreckende Abstimmung einen gewissen Einfluß auszuüben. Aber auch hier jollte man die Ginflufimoglichkeiten nicht fiberidatien. Die Gefahr ist immer ziemlich groß, daß der Betriebsrats-Auflichterat ungewollt bestimmte Intereisen unterftüht, die ihm an fich recht fern liegen.

Der Betriebsrat in der Gewerbeaussicht.

Nach den Jahresberichten der Gewerbeaufsichtsbeamten für das Jahr 1925 haben sich die Betriebsräte im allgemeinen durchaus bewährt. Soweit die Tätigkeit der Betriebsräte selbst in Frage lommt, wird eigenklich nur Aritik geübt an einem mangelichen Interesse für die Unfallverhütung. Stärkere Alagen werden indes erhoben gegen die Teilnahmslofigkeit weiter Arbeiterskreife zum Betriebsrätewesen überhaupt. Nach den gewerkschaftslichen Erfahrungen ist das durchweg dort der Fall, wo es an der gewerkschaftlichen Betätigung der Arbeiter sehlt. Hier entbehren die Betriebsratsmitglieder denn auch des Schuhes, den die Geswerkschaftsbewegung zu geben vermag, der aber in den Bestims wertschaftsbewegung zu geben bermag, ber aber in ben Beitimmungen des Betriebsrätegesetes noch keinen ausreichenden Niederldlag gefunden hat.

Ueberschichten und Unfälle im Ruhrbergbau.

Grobe Anfrage der Sozialdemofratifchen Bartei.

Im rheinisch = westfälischen Steinkohlenbergbau werben bie Bergarbeiter von den Bechenbetriebsleitungen und beren Beauftragten jum Berfahren bon Heber = und Rebenichichten in Form einer Anordnung vor die Rohlengewinnungs= puntte bestellt. Diese Anordnung erstredt sich auch auf die technischen Grubenangestellten und Fördermaschinisten. Den Bergarbeitern, technischen Angestellten und Fördermaschinisten, die nicht gewillt noch in der Lage sind, über ihre Kräfte hinaus Ueberund Rebenschichten zu berfahren, wird mit Berlegung in ichlechte Arbeiten, mit Runbigung, Beftrafung, Entlaffung gebroht und aud ausgeführt.

Diefe Anordnungen und Drohungen haben bagu geführt, daß die Bergarbeiter und technischen Angestellten über ihre Kräfte hinaus gezwungen werden, Neber- und Nebenschichten Bu berfahren. Die überaus zahlreichen Erfranfungen ber Bergarbeiter find die Folgen dabon. Die lleberanstrengung beeinträchtigt nicht nur die Gesundheit der Bergarbeiter, vielmehr wird badurch bei ihnen auch die Geistesgegenwart den Gru= bengefahren gegenüber aufs ichwerfte bebrobt. Die ftarte Steigerung ber Unfalle im Oberbergamtsbezirk Dortmund im 3. Quartal ist ein Beweis dafür.

Nach Mitteilung des Oberbergamts in Dortmund betrug die

Bohl der Unfälle im 1. Vierteljahr 1926: 15 355, davon tödlich 178,

im 2. Viertelfahr 1926: 15 112, babon töblich 210, im 3. Vierteljahr 1926: 21 789, davon tödlich 209.

Die neue Abbaumethode im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau hat dazu geführt, daß in sehr vielen Betriebspunkten Roble herausgenommen, aber der zur Sicherung für Leben und Gesundheit der Bergarbeiter notwendige Bergebersat nicht vorhriftsmäßig nachgeführt wird. Dadurch brechen die Grubenbaue Mammen, verletzen, verschütten und töten die Bergleute.

Bir fragen das Staatsminifterium:

1 Ift es bereit, Austunft gu geben,

a) wiebiel Ueber- und Rebenschichten bon ben Sauern und Lehrhauern auf ben einzelnen Schachtanlagen im Oberbergamtsbeziek Dortmund im 8. Quartal 1926 berfahren worden find?,

b) wiediel Ueber- und Nebenschichten bon ben technischen Angeftellten und Forbermafdiniften berfahren worden find?

2. Bas gebentt es zu tun,

a) um bie Bergarbeiter, bie Angestellten und Forbermafchiniften bor bem 3mang, Meber- und Redenschichten gu berfahren, zu foügen?,

b) um den für die Grubenficherheit notwendigen und regelrechten Bergeberfat an ftellen?

& Fit es bereit,

a) ein Berbot der Ueber- und Rebenschichten, soweit diese nicht dur Grubenficherheit, jum Schute für Leben und Gefund. beit ber Bergleute verfahren merben, gu erlaffen?,

b) den Gesehentwurf über bas Revierbramienberbat, ber bor langerer Beit angefündigt worben ift, bem Lauding balb augeben an leffen?

Aus der Arbeitskammer für den Ruhrkohlenbergbau.

Seilfahrt in bliuben Schächten und Streden im Ginfallen.

Auf einen Antrag der Arbeitnehmergruppe (Arbeiter und Angestellte) der Arbeitskammer hat das Preußische Oberbergamt in Dortmund ber Arbeitskammer mit Schreiben bom 12. Juni b. 3. -- I 2616 -- folgendes mitgeteilt:

"Nachstehend geben wir Ihnen die Anzahl der bei der Seilfabrt in blinden Schächten und Streden im Ginfallen vorgetom= menen Unfälle. (Die eingeklammerten Zahlen bebeuten: babon töblich):

bei gestatteter bei berbotener Bufammen Fahrung am Geil 66 (3) 99 (32) 165 (35) 69 (8) 78 (26) 147 (34)

Die weitaus größte Mehrzahl der tödlichen Verunglüdungen ereignen sich bei verbotener Seilfahrt. Hier Maßnahmen zu ihrer Berhinderung zu treffen, ift feit längerer Beit Gegenstand eingehender Beratungen sowohl bei ber Bergbehörde als auch in ber Seilfahrtstommiffion. Uebereinstimmend find beibe Stellen ber Ansicht, daß mit weiteren Berboten ober Verordnungen nichts geändert wird. Wir versprechen uns von bem von ber Arbeitnehmergruppe gemachten Borschlag, die Förderhäspel mahrend bes Schicht= wechsels so zu sichern, daß eine Benutung zur verbotenen Geilfahrt unmöglich gemacht wird, ebenfalls teinen Erfolg. Abgefeben babon, daß die Durchführung auf prattische Schwierigfeiten stößt, ericheint es uns zweifelhaft, ob eine entsprechende Borichrift be-

Ein großer Teil ber Unfälle ereignet sich zudem bei gelegentlicher Fahrung mährend der Schichtzeit selbst. Wir halten es aus biesen Gründen für zwedmäßiger, wenn dort, wo ein Anreis jum verbotenen Fahren vorliegt, regelrechte Seilfahrt stattfindet, und haben bereits die Revierbeamten angewiesen, in diesem Sinne auf bie Bechenverwaltung einzuwirken. Tatfachlich find auch Stapelseilfahrten bereits in großem Umfange eingerichtet worden, so daß zu hoffen ift, daß die Unfälle bei verbotener Seilfahrt start abnehmen werden.

Eine Statistik über erteilte Seilfahrtgenehmigungen führen wir nicht. Bir konnen baber bie biesbezüglich gewünschten Un- in biefer Beziehung find in Vorbereitung."

gaben nicht machen. Sollte fich in Verfolg ber Angelegenheit eine Busammenstellung biefer Urt noch als notwendig erweisen, werden wir sie der Arbeitstammer noch nachträglich zustellen.

Mit diesen Ausführungen des Oberbergamts hat fich die Arbeiter- und Angestelltengruppe ber Arbeitstammer erneut beschäftigt und in der Plenarsitung vom 12. Ottober d. J. folgenden Antrag angenommen und dem Oberbergamt zugestellt:

"Die Bahl ber töblichen Unglücksfälle zeigt, baß fie bei berbotener Seilfahrt besonbers hoch ist. Die Brazis hat gelehrt, daß die unbefugte Benutung der Seilfahrt in blinden Schächten trot Berbot burch Bergpolizeiverordnung nicht zu verhindern ift und beshalb auch nicht ben gewünschien Erfolg auf bem Gebiete ber Unfallverhlitung gebracht hat. Es ist beshalb erwiinscht, daß in allen in Betrieb genommenen Schächten und Bremsbergen beam. Abhauen im steilen Ginfallen, in denen eine Forberung am Geil stattfindet, die regelrechte Berfonenfeilfahrt burch Bergpolizeiverordnung soweit wie möglich angeordnet wird. Des weiteren halt bie Arbeitskammer es für zwedmäßig, daß bas Oberbergamt bie Einfilheung der Seilfahrt in blinden Schächten usw. badurch forbert, daß eine Bereinfachung der Genehmigung für folche Geilfahrten gegeben wird.

Bir bitten das Oberbergamt, bem Buniche ber Arbeitstammer gu enisprechen.".

hierzu teilt bas Oberbergamt in Dortmund mit Schreiben bom 30. Oftober 1926 — I 4506 — folgendes mit:

"Unsere Stellungnahme zu ber Frage ber Seilfahrt in blinden Schächten haben wir ber Arbeitskammer burch Schreiben vom 12. Juni — Nr. I 2616 — mitgeteilt. Sie ist bisher unverändert geblieben. Die Erfahrung hat gezeigt, daß wir dem von uns erftrebten Biel einer ftarferen Ginführung ber Seilfahrt in Stabels

schächten auf bem von uns eingeschlagenen Wege näher kommen. Der Vorschlag, allgemein die Einführung ber Seilfahrt bergpolizeilich vorzuschreiben, ist nicht burchflihrbar, ba ber Zustand mancher Stabelschächte Seilsahrt nicht gestattet. Es hanbelt fich bier um eine Frage, die nur von Fall zu Fall entschieden werden fann. Eine Vereinfachung bes Genehmigungsverfahrens für bie Stapelseilfahrt hat bereits stattgefunden. Beitere Magnahmen

Die Unterftützungsfätze für Erwerbslofe.

Die hurch die Berordnung bes Reichsarbeitsministeriums mit bem 8. November in Kraft getretenen Erhöhungen ber Unterftilbungsfate für bie Erwerbelofen behalten bas bisberige Spftem bei. Bei den Ledigen wird weiter unterschieden zwischen Ledigen, die in ihrer Familie leben, und solchen, die "allein stehen". Die Unterstützung der Alleinstehenden wurde gegensiber den bisherigen Säben um 15 Prozent erhöht. Für nicht alleinstehende Ledige und Familienhäupter, die Zuschläge für unterhaltsberechtigte Familienmitglieder beziehen, beträgt die Erhöhung 10 Prozent.

Die wöchentlichen Sochftfate betragen nunmehr in ben ersten acht Unterflützungswochen (in Mart):

Wirtschaftsgebiet I (Osten).

	Ledige			iratete	Ueberhaupt			
	unter	ilber	ohne	mit	gulāffiger			
. 2	21 Jahren	21 Jahre	Rinder	2 Rinbern	Söchftbetrag			
A B C D/E	5,50	9,15	12,—	16,	19,85			
В	5,20	8,55	11,25	14,95	18,70			
<u>C</u>	4,80	7.95	10,45	13,95	17,40			
D/E	4,50	7,35	9,70	12,90	16,15			
1	Wirtsd	aftsgebie	t II (Mi	tte).				
A B C D/E	6,50	10,70	14,—	18,70	23,70			
В	6,10	10,05	13,15	17,60	22,05			
<u>C</u>	5,70	9,40	12,30	16,50	20,70			
	5,30	8,70	11,50	15,45	19,40			
Wirtschaftsgebiet III (Westen).								
A B	7,	11,50	15,10	20,10	25,15			
В	6,5U	10,75	14,10	18,90	23,70			
C	6, 5,55	10,05	13,15	17,70	22,30			
D/E	5,55	9,30	12,20	16,50	20,90			
Bon ber neu	nten	Unterstüt	gungswo	the ab:				
Wirtschaftsgebiet I (Osten).								
Α	6,	10,05	12,90	16,90	20,90			
A B C	5,65	9.40	12,10	15.80	19,50			
C	5,25	8,70	11,25	14,70	18,20			
D/E	4,50	7,40	9,70	12,90	16,15			
Wirtschaftsgebiet II (Mitte).								
A	7,15	11,80	15,10	19,75	24,45			
В	6,70	11,	14,10	18,55	23,—			
c	6,20	10,15	13,10	17,20	21,50			
D/E	5,30	8,70	11,50	15,45	19,40			
Wirtschaftsgebiet III (Westen).								
A	7,70	12,60	16,20	21,25	26,30			
В	7,15	11,80	15,15	19,95	24,75			
A B C	6,60	10,95	14.05	18,60	23,20			
D/E	5,55	9,30	12,20	16,50	20,85			
Rahina his	niëst b	am Saud	halt ains	a anhara				

Ledige, die nicht bem Haushalt eines anderen angehören (Alleinstehende), erhalten von der erften Unterstützungswoche an, ohne dag weitere Erhöhung eintritt:

	- -	Birticaftsgebiet						
	I (i	Often)	II (Mitte)		III (Westen)			
	unter	über	unter	űbet	unter	über		
	21 8	ahren	21 Jahren		21 Jahren			
Α	6,90	10,50	8,20	12,30	8,70	13,20		
В	6,45	9,80	7,65	11,50	8,20	12,30		
C	5,95	9,15	7,05	10,65	7,65	11,40		
D/E	4,70	7,70	5,55	9,15	5,85	9,75		

Die Zuteilung zu den Ortstlassen und Wirtschaftsbezirken bleibt unverändert. Der zulässige Höchstbetrag der Untersuchung (Hauptunterstützung und Zuschläge) ist so erweitert, das er erst bei Familien mit bier Kindern erreicht wird. Es ift jedoch bestimmt worden, daß in solchen Fällen, wo die Gesamtunterstützung "den durchschnittlichen Arbeitsberdienst vergleichbarer Arbeitsuchmergruppen erreichen würde", die Familienzuschläge nicht höher sein dürsen als die Sauptunterstützung der Erwerdslosen selbst.

Die selbständigen Unterstützungen, die mehrere in einem gemeinsamen Saustand lebende Familienmitglieder erhalten, burfen (wie bisher schon) insgesamt das Zweieinhalbsache der Unterstützung nicht übersteigen, die dem höchstunterstützten Mitglied der Familie für seine Person zusteht.

Die Korderungen der Gewerbeätzte.

Auf der internationalen Zusammenkunft der Gewerbeär it e am 15. und 16. September 1926 in Dusselborf wurden nachftebende Grundfabe für die ärztliche Gewerbeaufficht einstimmig angenommen:

Grundfage, auf benen bie Organisation ber arztlichen Gewerbeaufficht in allen Ländern beruben muß.

Bollste, durch nichts beschränkte Freiheit des Zutritts zu allen Arbeitsstätten. Vollste Freiheit in der Bornahme von Erhebungen mit allen Mitteln: Befragung, Untersuchung der Arbeiterschaft, Entnahme von Proben usw.

2. Möglichkeit für den Arzt, seine Meinung der obersten bers antwortlichen Stelle (Minister) frei zu außern, ohne dabei der Zensur irgendwelcher anderer als ärzelicher Zwischenstellen zu unterliegen

3. Berpflichtung für alle Behörden, den Gewerbearzt in allen Angelegenheiten, die fich auf die Gesundheit des Arbeiters beziehen, beranzuziehen und um Rat zu fragen.

Berwaltungsorganisation.

1. Es ist munichenswert, bag bie Gewerbearzte eine behordliche Organisation für sich bilden, unabhängig von anderen ähn= lichen Berwaltungsorganisationen.

2. Die Gewerbeärzte müssen über genügend Machtvollsommen-heit verfügen, um die Durchführung der gesetzlichen Vorschriften, die sich auf den Gesundheitszustand der Arbeiter beziehen, sicherzustellen.

3. Der Gewerbearzt hat das Recht und die Pflicht, Vorschläge über gesekliche Anordnungen zu machen, die sich im besonderen auf die Sygiene bes Arbeiters bei seiner Arbeit beziehen.

4. Es milsen Bestimmungen getroffen werden, um die Zusjammenarbeit des Gewerbearztes mit allen anderen in der Gewerbeauflicht tätigen Stellen zu sichern. Diese Zusammenarbeit muß auf dem Grundprinzip bollster Gleichberechtigung aller Zweige ber Gewerbeaufficht beruben.

Aus den Unternehmerverbänden.

Unternehmer und Steuerresorm.

Die neuen Berhältniffe nach 1918 brachten auch ein berändertes Steuersuftem. Waren bis dahin die Länder und Gemeinden die Träger der allgemein laufenden Besitz und Einkommensteuern, so nach der Neuordnung durch die gesetzebende Nationalversamm= lung das Reich. Die Länder und Gemeinden wurden an bem Ertrage diefer Steuern nur beteiligt. Seit biefer Zeit find gahlreiche Krafte am Werte, die die allgemeine Steuerhoheit wieder bezentralisieren und auf Länder und Gemeinden übertragen und bas Reich steuerlich wieber in ben Vorfriegszustand verseben möchten. Der gegenwärtige Stand ber Angelegenheit ift, baß bie Bundes= staaten größere Anteile als bisher fordern. Daneben läuft bie Bewegung, die eine größere Berfelbftanbigung ber Länder und Gemeinden in ber Erhebung ber Steuern fordert.

Diese Bewegung kommt den Unternehmern recht. Sie streben schon lange danach, einen möglichst großen Teil der sie heute belaftenben Steuern von fich abzuwälzen. Neben rein egoistischen hat das Unternehmertum auch sonst große Interessen, Reich, Staat und Gemeinden recht fnapp zu halten. Deren Ginflug auf bas gesamte Gesellschaftsleben soll verringert werden, damit ber Unternehmereinfluß steigt und Staat und Kommunen unter die Botmäßigfeit ber großen Unternehmerverbande tommen. Die Frage bes steuerlichen Ausgleichs benuten die Spitenverbände der beutschen Wirtschaft, mit einem Steuerprogramm an die Deffentlich= feit zu treten. Die Spipenverbande fordern:

1. Milberung ber Gintommenstenersätze und ber Gewerbestenern,

2. Einschränkung ber öffentlichen Ausgaben, 3. wesentliche Bereinfachung bes Steuerspitems,

4. Rationalifierung ber Steuerwirtschaft.

Eine Bereinsachung und Bereinheitlichung ber Steuergesetsgebung fordern auch die Sewerkschaften aller Richtungen. Das ift aber nicht das Wesentlichste aus dem Programm. Viel wichtiger ist ihnen die "Einschränkung" der öffentlichen Ausgaben. Sier hat das Unternehmertum einen Abbau der Fürsorge- und Wohlfahrtsausgaben im Auge, dann aber auch eine erhebliche Einichrankung der wirtschaftlichen Unternehmungen bon Staat und Gemeinden. Die Gemeinwirtschaft, die "talte Cozialifierung", foll entscheidend getroffen werden. Staat und Gemeinden follen ftener= lich so gehalten werden, daß ihnen die Mittel zum rationellen Betriebe ihrer Produktivanlagen nach Möglichkeit fehlen.

Das Steuerprogramm der Unternehmer ift aber auch noch sonst von der Arbeiterschaft zu beachten. Es greift die Frage der Erhebung von selbständigen Zuschlägen zur Reichseinkommenfleuer burch bie Gemeinden wieder auf. Die Spigenverbande ber Unternehmer wollen das Zuschlagsrecht den Gemeinden nur dann gewähren, "wenn die sichere Gewähr besteht, daß derartige Zuschläge nicht bas Mag einer vernünftigen Gesamtbelaftung ber Birtichaft überschreiten". Dann beißt es weiter: "Der Gebante der Selbstverantwortung der Gemeinden bei ber Zuschlagserbebung tonne fich nur bann auswirken, wenn biejenigen, bie in ben Gemeinden über die Steuern zu beschließen haben, anch un= mittelbar bon einer Erhöhung biefer Stuern mitbetroffen murben."

Beiter erklären die Spihenverbände, "daß ohne die Möglichkeit der Heranziehung reichseinkommensteuerfreier Teile das Zuschlagerecht für die Birtichaft die schwere Gefahr einer noch ftar-

feren Steuerbelaftung mit fich bringen murbe".

Dier liegt der Rern unternehmerlicher Steuerwünsche. Sie berlangen nicht mehr und nicht weniger, als daß in den Gemeindes varlamenten einmal nur die Interessenten über ihre eigenen Steuern abstimmen sollen, zum andern, daß vermehrte Steuers einnahmen dadurch geschaffen werden, daß bas lohnftener= freie Existenzminimum bon ber Rommune steuerlich erfaßt wirb.

Die Spihenverbande bauen vor. Sollte das Gefet, bas ben Gemeinden wieder das Recht gibt, Zuschläge zu der Reichseinkommensteuer zu erheben, zustande kommen, dann wollen sie selbst die eventuellen Lasten von sich abwälzen und bafür das lohnsteuerfreie Arbeitzeinkommen belasten. Die Arbeiter tun gut, wenn sie die weitere Entwicklung der Angelegenheit im Auge behalten.

er a construir deservations deservations reservations are reconstruired as a superior section of the section of

Bolfswirtschaftliche Rundichau.

Der Arbeitsmartt Anfang Rovember.

Die Bahl ber Unterftugungsempfänger im Deutschen Reich beirug Anfang November 1309 000. Dabon waren 1069 000 mannliche und 340 000 weibliche. Am 1. Ottober maren vorhanden: 1395 000 Unterflühungsempfänger, so daß ber Rüchgang 85 000 ober 6,1 Prozent beträgt. Es ift gu beachten, daß die Bahl ber Daupfunterfrugungsempfänger nicht ben Grab ber mirtlichen Urs beitelofigteit wiederspiegelt. Der Befchäftigungegrab ber beutschen Industrie war nach bem "Reichsarbeitsblatt" folgenbermaßen: ichlecht beichäftigt waren im Ottober 44 Brogent ber Betriebe gegen 51 Prozent im September, befriedigend 37 Prozent im Oftober gegen 35 Prozent im September, gut beschäftigt maren 'm Oltober 19 Prozent ber Betriebe gegen 14 Proz. im September.

Mehlabile follen das Brot verbilligen.

Der Berein Deutscher Sandelsmüller hielt am 11. Robember in Berlin feine biesjährige Jahresversammlung ab. Diese Tagung murbe bon ben Müllern bagu benutt, um für eine Erhöhung ber Mehlzölle Propaganda zu machen. Der Hauptredner bes Tages behauptete in feinem Referat, daß eine Belaftung der breiten Massen bei ber Erhöhung der Mehlzölle überhaupt nicht in Frage tomme, hohe Mehlgolle im Gegenteil eine Berbilligung bes Brotes nad fich sieben mußten. Die Ginfuhr von Mehl geschehe nur in Form von feinem Auszugsmehl. Es fei eine überfebene Tatfache, bağ bie Mühien, wenn bie Preise für Auszugemehle burch bie Ronfurreng des Austandes ftart gebrudt werben, die Preife für Badermeble entsprechend hober halten mußten, um einen Ausgleich herbeizuführen. Aus all dem folgt, bag gerade eine Bollpolitik, die barauf ausgeht, durch niedrige Mehlzölle die Brotpreise niedrig zu halten, geeignet ift, daß Gegenteil zu erreichen. In einer Entichließung forbern die Sandelsmuller bon der Regierung den Vertragszolliat für Mehl auf wenigstens 12,50 Mt. je Doppelzentner festzuseben und gleichzeitig einen angemeffenen autonomen Mehlzolliak am 1. Jan. 1927 in Kraft treten zu lassen. Die Miller bemühen sich hier, aus ichwarz weiß zu machen.

Sie halten die deutsche Bevölkerung für einfältig genug, diese Behauptung zu glauben. Wäre die Theorie der Miller richtig, dann wäre es nötig, für teure Produlte hohe Zolliäte jestzuseben, um die Preise ber übrigen Produkte zu ermäßigen. Gine Ermäßigung der gesamten Zollfäße halten wir für richtig und laffen uns in biefer Anschauung auch nicht durch Rechentunststücke ber

Müller abbringen.

Erhöhung des Zuderzolls.

Die deutsche Zuderindustrie macht seit langem den Bersuch, ben Zuckerzoll, der heute 10 Mit beträgt, auf 20 Mit. für den Doppelgentner zu erhöhen. Die Zuderproduktion zeigt eine stei= gende Zunahme in fast allen Ländern. Damit geht auch ein stei= gender Konfum einher. Die deutsche Zuckerindustrie ift in einem Buckerezportkartell zusammengeschlossen. Dieses Kartell hat den Awed, den deutschen Preis um den vollen Betrag des Zolles über den Beltmarktpreis zu erhöben. Würde eine Verdoppelung des Zuderzolls eintreten, so würde der Zuderpreis in Deutschland um volle 20 Mt. pro Doppelzentner über dem Weltmarktpreis liegen. Im ganzen wäre eine solche Zollerhöhung eine Subvention für die Zuderrüben bauenden Großbetriebe und für die Zuderindustrie. Die Zuder verarbeitende Industric, zu der die Schofoladen-, Zuderwaren=, Marmelaben= und Obstonservenindustrie gehören, haben gegen den erhöhten Zuderzoll protestiert. Würde der Zuderzoll durchgeführt, io müßte die verarbeitende Industrie nach ihren Berechnungen den Beißzuder um ungefähr 80 Prozent höher bezahlen als por dem Kriege. Es ift jelbfiverftandlich, daß die Arbeiterichaft sich ganz entschieden gegen eine Erhöhung bes Buderzolls ansiprechen muß. Heute beträgt die Besteuerung des Berbrauchs zugunsten der Zuckerindustrie rund 125 Willionen Mart, eine ungeheure Summe, die fich berboppeln würde, wenn die Reichsregierung den Planen der Buckerinduffrie zustimmt. Im "Ragazin der Birtschaft" macht Dr. Kurt Bloch eine Rechnung auf, wonach in allen Staaten eine Steigerung des Zuckerverbrauchs von 14 bis 54 Prozent gegenüber der Borkriegszeit stattgefunden hat. Demgegenüber weist Deutschland nur eine Steigerung des Berbrauchs von 5,2 Prozent auf. Zucker ist ein Konsumartikel der großen Masse, eine Preisvertenerung durch erhöhten Schutzzoll muğ abgelehni werden.

Anacht und Sinkinite der Direktoren und Anflichtsräte.

Das Thema der vielzuvielen Direktoren und Aufjächtsräte ist des ölteren erörtert worden. Doch wird man immer wieder auf das ichreiende Rigverhältnis der Abbanmagnahmen gegenüber den Arbeitern und Angesiellten und der Beibehaltung des hoben Untopentontos für Direktoren und Auflichtsräte gestoßen. Kürzlich fand die Generalverfammlung der Eurabank A.S. in Berlin ftatt, wo bekannt wurde, daß für Direktorengehalter im berflossen Geschäftsjahr 48 000 Bil ausgegeben wurden gegenüber 24 000 Mf. sonftiger Angestelltengehälter. In einem Artikel der Rovembernnummer der "AM-Bundeszeitung" macht Otto Suhr ebenfalls auf die koloffale Uebersetzung der Direktoren und leitenden Angestellten aufmerkam. Auf 180 Arbeitnehmer kommen 1913 in der Baggonindustrie 0,9 leitende Angestellie, dagegen 1926 18: in der Beritinduffrie war das Berhaltuis 1913 1,2 und 1926 3,3: im Cijen-Hoch: und Brüdenbau 1913 13, 1926 2.7; im Berfiche rungsgewerbe 1913 6,6 und 1926 11.1; im Berkehrsgewerbe 1913

4,8 mid 1926 7,9 min.

In einem Angsburger Betrieb erhielten, wie wir dem "M. M. entnehmen, 24 Angestellte einen Jahresbezug von 57 000 Met. das gegen ein Direktor einen solchen von 60 000 Mi. In einem subdentichen Judufiriebetrieb betragen die jährlichen Answendungen für 60 Augestellte 144 000 Mt., dagegen für unt brei Direkturen 156 000 Mit plus 144 000 Mt. für Tantieme. Beim Farbstofftrust erhielt jedes Anifichtsantsmitglied für das beriloffene Jahr 38 760 Mt., beim Wintershalltongern 20000 Mt. bezto. 10000 Mt. Das Rahnesgehalt des Viceltors beis Stahlmerksverhand 180 000 ARL beim Röhrenverband 110 000 Dit, das der Fellverkretenden Titular: birektoren 75 000 Mt. Posh Kalber lagegen bei ber Zigarekteninbrit Jasmahi, die Stillegung des Betriebes beautrogt hatte, um emige 1000 Arbeiter und Angestellte zu entlassen, sieben Direliteren und drei Prakriffer IF (W WIL, 300 Angefreilte bagegen uur 2000 ML. Lad amerificen Baterial beidästigten 601 zum Bergleich herangezogene Universitzungen bei einem Chrozentigen Abban der Arbeiter und Assestrates im Jugie 1913: 1329 Direlimen, dagegen hente 1825; fectier 1913: 396 Auffichtstäte gegen 5587 bente. Die Befipiele fiehen fich vermehren und auf fast alle Brandengebiete anchebnen.

Die Rolionalisierung ned Untoftenersparuis wird also nur nuten angenomit, während oben alles beim alten bleibt. Das Untoftentonto für leitende Angeftellte, Direttoren und Anffichts rate idwillt im Gegenteil immer weiter au. Eine größere Uugerechtigseit ist nicht denkbar. Gs ist kar, daß solche Zustände sich mit einer guten Birlicogissinhrung folecht vereinbaren laffen. Aber so ift es ja immer gewesen: nach oben wird mit vollen Dinken gegeben, wohrend unten mit oller Raifechteloggleit geipari wird.

65 lebe der König Sunde!

Die Juduficie und Handelstammer zu Berlin berannalieie Anfang Rebender einen Breffenbend, wo die Frage ber intermationalen Racielle behenbelt wurde. Der Compireduer bes Abends, Herr Dr. Meinhardt, Generaldirefter der Osian-Gesellschoft und Borsigenber des Zuiernationalen Glüblaupenindients, foren jeine Rebe über Moglankeiten und Antinchten

internationaler Bereinbarungen für die Broduktions- und Absahregelung in ber verarbeitenben Induftrie" mit folgenben Worten: "Meine Herren! In einem gutgeleiteten Unternehmen gibt es nur einen Grundfas und ber muß mit transparenter Schrift über ber Gingangstür jum Bimmer bes Generalbirettore fteben, und bas ift: Es lebe ber Ronig Runde!"

Schon gefprochen, bas ift nicht zu bezweifeln. D, wollte fich boch jeder Wirtschaftsführer biefes Wort tief einprägen und sie zur Richtschnur seines Lebens machen! Richt ber Rönig Runbe ift es, ber heute bas Denten ber Birtichaftsführer beeinflußt, fonbern meistens ift es ber König Profit. Und weil ber König Profit mehr Berüdsichtigung erfährt als ber König Kunde, deshalb finbet auch der lettere jo wenig Beachtung. Gerr Dr. Meinhardt ift der Unficht, daß mit ber Errichtung bes Internationalen Glühlampen= fartells in erfter Linie ben Abnehmern biefer Brobutte gedient gewesen fei. Rach ben Worten bes Rebners werden Glühlampen Beute nur gu zwei Drittel ber Friedensbreife vertauft, mabrend ber allgemeine Teuerungsinder um 40 Prozent höher fieht als in ber Borfriegszeit. Wenn bem fo ift, bag bem Buftanbefommen des Internationalen Glühlampenkartells dieje günftige Preisgestaltung zu verbanten ift, bann wollen wir bies mit Befriedigung registrieren. In ber Regel sind nationale und internationale Rartelle zu anderen 3weden als dur Preissentung gegründet worden. Richt Sentung, sondern Sochhaltung ber Preise, das war und ift bas Prinzip ber Kartelle und Syndifate jowohl national wie international. Es lebe ber Rönig Kunde! Gin schönes Wort, wenn es aus bem Munde bes Leiters eines großen Kartells ftammt, bas über bie gange Belt verbreitet ift. Wir haben etwas ähnliches noch niemals von einem Kartellvorfitenben gehört. Gollen wir beshalb bie Borte bes herrn Dr. Meinhardt als eine Morgenbammerung ansehen? Wir wollen es hoffen. Dennoch find unfere Erwartungen gering, aber die Rollegen bes herrn Dr. Meinhardt sollten an der Mahnung eines so mächtigen Mannes nicht achtungslos vorübergeben.

Internationale Rundichau.

Die Kommunistische Internationale und die Gewerkschaftstrage.

Laut Beitungsmitteilungen foll Bucharin gum Brafibenten ber Kommunistischen Internationale ernannt werden. Obwohl Budjarin den Optimismus seines Borgangers Sinowjew in bezug auf die Weltrevolution nicht teilt, wird wohl in der Bolitik der Rommunistischen Internationale kaum eine entscheidende Mende: rung eintreten. Denn wenn auch Bucharin an Geistesgaben Sinowjew weit überragt, ist er als einseitiger Theoretiker nicht viel weniger borniert als dieser. Im Hinblid auf seine neue Würde find seine auf der kürzlich abgehaltenen Konserenz der russischen Kommunistischen Bartei gemachten Ausführungen über die Gewerkschaftspolitik im Auslande von besonderem Interesse. Bucharin erinnerte bei diefer Gelegenheit die kommunistischen Barteien an die Barole der Eroberung der Gewerkschaften und stellte in seinem Reserat über die internationale Lage ausdrücklich fest, bağ "nach ber einstimmigen Behauptung aller Genoffen" bie breiten Maffen, felbft wenn fie ben Kommunisten in der politischen Guhrnug Bertrauen schenken, an die Fähigkeit der Kommunisten, Wirtichaftstampfe zu führen, nicht glauben. In feinem Schluftwort jagte er lauf "Brawda" vom 29. Oftober in diesem Zusammenhang:

In einer ganzen Reihe europäischer Barteien werben Sie Rommunisten finden, die in den Gewerkschaften tätig find und die an ber gewerkichaftlichen MItagsarbeit teilnehmen. Gie unterscheiden sich ihrem Besen nach außerst wenig bon den in den Gewerkschaftsverbänden tätigen Sozialdemokraten vom guten Schlage. Wenn Sie jedoch Kommunisten vom revolutionären Schlage vor fich haben, jo werden Sie oft die Beobachtung machen können, daß biefe Genoffen, obgleich fie grundfatlich bie Rotwendigfeit ber Gemerfichaftsarbeit anertennen, in Birflichkeit biefer Arbeit ein nur geringes Intereffe ichenken, ober aber, daß fie bestrebt find, ihre revolutionaren Anjchanungen und ihr komministisches Antlis auf die Beije ju demonstrieren, daß fie an die gewöhnliche Gewerkschaftsarbeit, die sich nur sehr wenig von der sozialdemokra: tischen Arbeit unterscheidet, mechanisch irgendwelche revolutionäre Anhängsel knüpfen: Arbeiter- und Bauernregierung, Diktatur des Proletariats ober irgendeine andere "End"-Parole, die von diesem Standvunkte aus in keinem Aujammenhang mit dem allgemeinen Arbeitsprogramm fteht."

Es scheint, daß Bucharin, der natürlich seine Tätigkeit mit irgendeiner neuen "Erfindung" antreten muß, den Gewerfichaften fein spezielles Augenmert schenken will. Die Folge bürfte sein, daß sich die kommuniskischen "Politiker" noch mehr als bisher in die Gewerkschaftsfrage einmengen und die Berwirrung auf diese Beije womöglich noch vergrößern werden. Bielleicht wird aber auch die Forderung Bucharins, daß die Kommunisten in den Gewerkschaften "ein sbezisisch kommunistisches Genicht haben und sich in schärfter Beise von den Sozialdemokraten unterscheiden muffen", die kommunistischen Bertreter, die in der praktischen Arbeit bereits die Ruplofigkeit "spezifischer Gesichter" eingesehen

haben, gerade in ihrer Anffassung bestärken.

Die soziale Entwickung in Javan.

Das Internationale Arbeitsamt widmet der gewerblichen und logialen Entwickung Japans seine besondere Ausmerksamseit und hat soeben in einer Schrift wertvolle Unterlagen darüber veröffentlicht. Im Jahre 1900 befaß Japan 1400 Fabriken. Im Jahre 1922 belief jich die Zahl der Betriebe auf 46 000. 36 Prozent der j**ahanijdjen Bevölkerun**g leben von Handel und Industrie, öffent= lichen Arbeiten, Berkehrsbetrieben und Bergbau. Der joziale Fortidritt hat sich der industriellen Entwickung angepaßt. Bereits vor dem Kriege bestanden in Japan eine Reihe sozialpoli= tijder Gesete. Aber erst nach der Bashingtoner Arbeitstonferenz im Kahre 1919 hat Kapan beháloffen, trop feiner Wirtschaftslage. bie mit berjenigen ber wefiliden Länder nicht vergleichbar ist, auch ieiner Arbeiterschaft eine soziale Gesetzebung zu geben, die der= jenigen der westlichen Länder gleichwertig ist. Die javanischen Bertreter haben dem Uebereinkommen über den Achtstundentag sugeiliment, das in bezug auf Japan einige besondere einschrän: lende Borschriften enthält. Seit jener Zeit ist in Ravan eine ganze Reihe von Arbeiterschutzesetzen eingeführt worden.

Se hat Japan die Arbeitszeit für Franen und Kinder ver-Kürzt, die Rachtarbeit bei gewissen gefahrlichen oder gefundheitliden Berrichtungen unterlagt nud bestimmte Vorschriften über die Ruhezeit vor, während und nach der Entbindung erlassen. Dieje Gesetzgehung ist von größter Bebentung, da die Franen ungefahr die Salfte ber Induficiearbeilerschaft darstellen. Die Johl der gewerblich tätigen Francu ift übrigens im Abnehmen begriffen. Roch im Jahre 1919 beirng der Anteil der Frauen an der geiverblich tätigen Bevöllerung 60 Prozent. Dank diefer Gesetgebung befrügt der Anteil der gewerklich tätigen Kinder unr noch 16 Brozent von der Gesamtzahl der Arbeiter. Die Lage der Arbeiter hat auch durch eine allgemeine Hebung der Löhne eine Berbeijerung erschren. Von 1885 bis 1914 find die Löhne verdobbelt morden, bon 1914 bis 1924 haben fie fich vervieriacht. Die Statinifen zeigen, bag die Belviebsaufalle flandig im Abnehmen begriffen find. Im Jaher 1922 ift ein Cozialamt geschaffen worden, das fich mit allen Arbeitsfragen beschäftigt. Dieses Ami findet eine weseutliche Unierstützung in den Gewertschaften, die uch wahrend und feit dem Ariege rafch entwidelt haben. Jahre 1922 geb es in Jahan 100 000 organisierte Arbeiter. im Sahre 1923 gab es deren 125000. Dieie Zahl hat fich Ende 1924 auf 230 800 erhöht. Geit 1923 fellagen bie Arbeiterorganisationen der Aegierung den johanischen Arbeiterbertreter für die internationale Arbeitelonierens voc.

Aus dem Areise der Kameraden. Unfere Toten.

Jahlstelle Hechen. Die Zahlstelle trauert wieder um einen ihrer besten Kameraden — Dermann Müller. Der Verstorbene war seit dem 1. Juni 1899 Mitglied des Verbandes und hat in der Bewegung stets seinen Mann gestanden. Nun hat er ausgelitten, ausgefämpst. Wir fämpsen weiter. Ehre seinem Andensen!

Dine Beitragszahlung leine Rechte.

In der kommunistischen Preise des Ruhrgebiets findet man in letter Zeit Sinweise auf die Wahlen unserer Ortsverwaltungen. In besonders auffälliger Beife werden die fommunistischen Berbandeinitglieder barauf hingewiesen, ihre Beitrage nachzugahlen, um fich bas Babirecht zu fichern. Gie icheinen ihre Bappenheimer recht gut zu fennen. Auch werden fie in ihrer zugrunde gegangenen Union betrübliche Erfahrungen gemacht haben. Im "Ruhr=Echo" vom 18. November regen sich diese Leute

aber darüber auf, daß man in ber Mitgliederversammlung ber Bablitelle Sorft. Emicher einen faulen Beitragszahler nicht jur Bahl jugelaffen bat. Bei uns berricht Ordnung. Rur ber jenige hat mitzubestimmen, ber auch feine erfte Bflicht als Berbandemitglied, b. h. bie Leiftung ber Beitrage, erfillt. Ausnahmen werden nicht zugelaffen, auch dann nicht, wenn das "Ruhr-Echo" über diese Ordnung schimpft. Unsere Kameraben ber Bahlstelle Horst-Emscher mögen beruhigt fein. Solange fie in diefer Presse beschimpft werben, find sie auf bem richtigen Bege.

Gegen die Berleumder.

As Kameradentreifen geben uns biele Buschriften gegen bie tommuniftische Biblarbeit gu. Nachstehend geben wir eine ber

felben auszugeweise wieder:

"Ich glaube schon, daß Euch die kommunistischen Phrasen für eine Abwehr zu geiftlos find und Enre Beit zu toftbar ift. Glaubt mir aber, daß diefes Wauwan nicht immer unwidersprochen bleiber darf. Die im Verbande tätigen Mostowiter — ich unterscheibe zwischen ihnen und ben ehrlichen Kommuniften - fagen, bag Gure Schweigsamteit ber Beweis sei für ihre Behauptungen. Also nicht ju zimperlich fein! Folgt doch mal dem "Ruhr-Echo", bas an 6. Oftober, nachdem es einige findische Fragen an Sujemann stellte sagte: "Neberwinden Sie bitte einmal Ihren Abscheu (fie wissen also, wie abscheulich ihre Erzeugnisse sind — der Verk.) gegen alles, mas in ber tommuniftischen Ruhrbreife fteht und geben Sie uns eine Antwort." Alfo überwindet Die Abscheu! Den Lederschurz vorgebunden, einen Steden bon ber Bede geschnitten, bas Berleumberzeug mit ber Dredzange angefaßi und dann dran! Auch die Arbeit eines Reinemachers ift not wendig und ehrt den Beruf. Glaubt nicht, daß alle kommunistisch gesonnenen Berbandstameraben bieje ekelhaften Schimpfereien gut heißen. Die meisten von ihnen schwören gar nicht auf bas Mos tauer Dogma und ichamen fich ber Schreibweise ihrer Breffe. Noch teiner gat, soweit ich nachprüfen tonnte, die etelhaften Beschimp fungen zu beden versucht. Bielmehr erklärt man stets, daß bas verurteilt werden muß. Ihr schreibt mir, daß sich die Zahlstellen auch mehr wehren sollen. Bei uns in der Zahlstelle geht es ber hältnismäßig fehr vernünftig zu, benn unfer Bertrauensmann läßt folden Unfinn gar nicht auftommen. Und ichaut Euch mal unsere Mitglieberstatistit an. Langsam, aber ftetig geben wir bor wärts. Beachtet auch mal die verstedte Bühlarbeit mehr. Ich meine die Korresbondens der Kommunisten an unsere Bahlftellen Da ist ein Wünnenberg aus Essen, der von der RBD. verfaßte und von ihr hergestellte Rundschreiben an unsere Zahlstellen ver schickt. Das lette Exemplar füge ich bei. Lagt Ihr Guch ben Inhalt gefallen? Auch wird uns immer die "Einheit" zugeschickt Der "Vorwärts" hat nachgewiesen, daß es eine von Mostau befohlene und bezahlte Zeitschrift ist. Darin schreiben fortwährend irgendwelche Renegaten gegen die freien Gewerkschaften und auch gegen unseren Verband.

"Das ist die besitzende Alasse",

jo riefen die Mannen der APD., als ihr Antrag, den Kongres ber Berktätigen in Berlin mit einem Delegierten zu beschiden, von der Mehrheit der Versammlung abgelehnt wurde.

Im Lofale Tobien in Dortmund fand eine Belegichaftsber: sammlung der Zeche Kaiserstuhl II statt. Die Mitglieber bes Betriebsrats, joweit sie der RVD. angehören, hatten auf Abhalten einer Belegschaftsversammlung gedrängt, ohne jedoch ihre mabre Absicht tundzutun. Die Tagesordnung lautete: Bericht des Betriebsrats, Betriebsangelegenheiten und Anappschaftliches. Mitten in der Tagesordnung brachte das Betriebsratsmitglied Slück den Antrag ein, sofort jum Kongreß ber Berktätigen Stellung ju nehmen und einen Delegierten von Kaiserstuhl II nach dort zu schicken. Glück hatte mit seinem Antrage aber kein Glück, denn die Bersammlung erledigte zuerst die Tagesordnung. Der jum Awede des Referats für den Kongreß eigens bestellte Referent Röhler, Mitglied bes Deutschen Metallarbeiterberbandes (obs wahr ist?) von Zeche Lohberg, mußte dann so lange warten, bis die Tagesordnung erledigt war. Sofort wurde von den Anhängern der RPD. ein Kriegsrat abgehalten und sie störten sich derweil nicht an den Sang der Berjammlung. Köhler befam nun das Wort, worauf er von der so überaus notwendigen Einigleit redete, bann auf die Entwicklung im Wirtschaftsleben, auf den Montan=, Chemietrust und andere Dinge verwies und erklärte, es sei eine absolute Notwendigkeit, daß die arbeitende Bevölkerung zusammenhalte und wenigstens den Kongreß der Berttätigen durch Delegation beschicken müsse. Den organisierten Kameraden verriet der Lohberger Referent nichts Neues. Die Kameraden des Bergarbeiterverbandes blieben Köhler keine Antwort schuldig. Bei der Abstimmung ergab sich, daß der Antrag auf Entsendung eines Delegierten mit Mehrheit abgelehnt wurde. Sofort war die vorher gepredigte Einigkeit zum Teufel, indem man den Ablehnern zurief: "Thr seid die besitzende Klasse!"

Auch auf Kaiserstuhl — o Graus! — hat die KPD. tros bes Referenten von Lohberg ihren Resonanzvoden verloren.

Seltsames Wohlwollen.

Wie febr man sich um das "Bohl" der Bergarbeiter bemüht beweist uns folgender Fall: Auf Antrag des Polizeipräsidiums ir Essen beschloß der Provinzialrat der Rheinbrovinz eine Ver fügung, wonach Wirtschaften, die in der Nähe der Zechen liegen bereits morgens um 5 Uhr geöffnet werden dürfen.

Begrundet wird biefer Beichlug bamit, tag man ben Berg arbeitern Gelegen heit gum Frühftud verichaffen will. Dieje Hinweis Mingt jedoch wenig überzeugend. Erstens haben die Berg arbeiter fein Bedürfnis, morgens auf diefe Art gu frühftuden zweitens ift auf ben Bechen genügend Gelegenheit bei eventuellen Bedarf vorhanden. Scheinbar verbirgt sich hinter diesen Maß nahmen pribates Gewinnstreben. Private Interessenten woller bereits morgens in der Frühe durch Ausschant Geld verdienen Anbers tann man fich biefes ungewohnte Entgegenkommen nich

erflären. Bir könnten diesen Dingen ruhig zusehen, wenn baraus nich Rückwirkungen auf das Leben ber Bergarbeiter zu befürchte waren. Braftisch wird nämlich durch diese Berfügung ein An reis gum Altoholgenng bor ber Arbeit geschaffen. De Bolls- und Arbeiterwohl wird badurch außerordentlich gefahrdet Und bas geschieht mit Zustimmung und unter ansbrückliche Billigung der verantwortlichen Kreife. Bir ftellen diefe bedaner liche Tatfache fest und werben feinen Schrift unversucht laffen die Bergarbeiterinteressen entsprechend zu bertreien.

Oberbergamtsbezirt Bonn. Vom Siegerländer Erabergbau.

Auf die Wirtschaftslage und die damit verbundene Lohngestaltung im Siegerlander Erzgebiet murbe icon in Dr. 47 Diefer Beitung hingewiesen. Bei Beurteilung ber berzeitigen Löhne muß berudsichtigt werben, daß die Schichtzeit unter Tage beute 8% Stunden beträgt, mabrend fie 1913 nur 8 Stunden bauerte. Auger: bem find heute die 10 Prozent für die zu leiftende Mehrarbeit unter und über Tage in ben Schichtlöhnen schon enthalten. Diese Löhne fteben in feinem Berhaltnis gu ber Teuerung sowie gu ber außerordentlichen Leistungssteigerung, die besonders in den letten Monaten zu verzeichnen sind. Das Verhältnis erscheint um so krasser, wenn man bedenkt, daß die Hauer für eine Mehrarbeit von einer Stunde 53 Bf., Die gelernten Sandwerfer für zwei Stunben Mehrarbeit 51 Bf., Die angelernten Arbeiter 48 Bf. und die ungelernten Arbeiter 44 Pf. erhalten, wobei zu berückichtigen ift, daß die Arbeiter der vorgenannten Gruppen im Alter von über 24 Jahren stehen müssen.

Es ift nicht zu verkennen, daß bie feit Juni b. J. gewährte Subvention außerordentlich auf die Hebung der Produktion gewirkt hat, was sich in folgenden Zahlen ausdrüdt:

.	Forderung in To.	Staatszujchus
Juni	126 227	239 888 M
Juli	158 320	303 022 ,,
August	153 364	297 336 "
September	159 511	312 598 "
Oftober	167 937	335 874 "
	NI 15	m

Es sind somit im Oktober von den Haldenbeständen 2247 To. mit jum Berfauf gefommen. Die Leiftung pro Ropf ber Beleg: schaft stieg rund von 14 To. im April auf 18 To. im Juni und auf über 20 To. im Oktober. In gleicher Beise hat sich auch die Belegschaft vermehrt. Sie betrug im April 4414 und im Oktober über 8000 Mann. Diese Zahlen sprechen für sich selbst. Daran tann man ermessen, welche Anspannung der Kräfte darin liegt.

Wenn auch zugegeben werden muß, bag die etchnischen Berbesserungen auf den Gruben mit zu diesen Leiftungssteigerungen beigetragen haben, fo liegt aber auch unbestreitbar fest, bag ber Löwenanteil der Steigerung auf die menschliche Arbeitstraft zus rückzuführen ist. Es wird kaum ein Bergrevier geben, das eine so verlängerte Arbeitszeit aufzuweisen hat gegenüber der Vor-triegszeit, wie gerade das Siegerländer Erzgebiet. Die um eine halbe Stunde längere Arbeitszeit unter Tage gegenüber ber Vorfriegsarbeitszeit, verbunden mit den seit Jahr und Tag niedrigen Löhnen, find wirklich erstaunlich große Opfer, die die Siegerländer Bergarbeiter bringen.

Und nun frage man aber nicht, welche Belohnung bie Berg= arbeiterschaft für biese Opfer erhalt. Fast alle Gruben, Die ftillgelegen haben, verweigern ben Urlaub. Grube Gifenzecher Bug, die elf Wochen nur zum Teil stillgelegen hat, verweigert ein ermäßigtes Angebot von Urlaub. Die Gebinge werben gang einfach bon ben Beamten felbst bestimmt. Wer nicht annehmen will, bem wird gleich die Entlassung angeboten. Die Gewichtsmenge ist auf fast allen Gruben bebeutend herabgesett. Nebenarbeiten werben gleich mit ins Gebinge berrechnet. Wer fich weigert, allein gu arbeiten, dem broht man mit Entlassung. Die Wetterverhaltnisse führen zu vermehrten Magen. Auch die Sicherheit in einzelnen Gruben lägt zu wünschen übrig. Me bisher geforderten Lohnaufbesserungen wurden abgelehnt. Das ift ber Dant ber Reattionare im Siegerland. Diese Bustande find unhaltbar. Sie führen

nicht nur zu schnellem Berschleiß ber Arbeitstraft, Siechtum und Mot, fondern auch zu unerträglichen Buftanden auf ben Gruben. Wenn schon im Jahre 1925 von burchschnittlich 22 808 Krantentaffenmitgliedern 17781 Mitglieder frantgefeiert haben, bavon 3623 an Betriebsunfällen, wie boch wird fich erft bie Sahl in biefem

Jahre stellen, wenn die leberspannung ber Arbeitstraft in biesem Tempo weiter geht? Durch die jahrelange Arbeitslosigkeit ist alles ausgehungert und entfraftet. Die Zahl ber Invaliden fteigt. Sie betrug im September 6095, die ber Witwen 6434, fo bag einschließ. lich der Waisen 17 398 unterstützungsberechtigte Anappschafts-angehörige zu verzeichnen waren. Alles das sind bedenkliche Zahlen, die schon jeht verheerend wirken. Wir warnen, den Bogen zu überspannen. Die Löhne, wie fie tariflich noch jest bestehen, find untragbar und reichen nicht aus, um die Bergleute lebensfähig su erhalten. Der Bergarbeiterschaft fei aber auch gesagt, bag, wenn alle Mittel berfagen, sie sich selbst das holen muß, was sie zur Erhaltung nötig hat. Dazu benötigt man eine gute, straffe Organisation. Das ist einzig und allein ber Bergarbeiterverband.

Berbandsnachrichten.

Rameraben! Mit dicfer Nummer ift ber Beitrag für bie 48. Woche (vom 21. bis 27. November) fällig. Wir bitten bie Rameraben, um punttliche Bahlung ber Beitrage beforgt gu fein.

Bücherrevision.

Langendreer II. Vom 1. bis 15. Dezember, — Cichlinghofen. Vom 1. bis 15. Dezember. — Widede. Vom 15. bis 30. November. — Hombruch. Vom 1. bis 10. Dezember. — Effen-Holfterhaufen. Vom 21. November bis 5. Dezember. — Die Mitglieder werden gebeten, die Bücher bereitzuhalten.

Auszahlung von Unterstützungen.

Nedlinghausen IV. Jeden ersten Sonntag im Monat beim Kassierer David, Marienstraße 155.

Kranzspendemarte.

Langendreer II. In der 48. Woche ist jedes Mitglied vers pflichtet, eine Kranzsperidemarte zu fleben.

Widede. Für November und Dezember muß jedes Mitglied je zwei Kranzspendemarten fleben. Sombrud. Im Dezember muß eine Marte ge flebt werben.

Bücher und Schriften.

Die Arbeit.

Beitschrift für Gewerkschaftsvolitik und Wirtschaftskunde. Seraus-geber: Theodor Leipart. Medaiteur: Lothar Erdmann. 3. Jahr-gang, 1926, Heft 10. Berlin S 14, Berlagsgesellschaft des NDGB. Preis 1 M.

Das Cktoberheft enthält folgende in sich abgeschlossene Artikel: Dr. Ernst Berger: Die Entwickung des Arbeitsmarktes. Dr. Kurt Aloch: Das Problem des Wohnungsbaues. Prof. Dr. E. Ahler: Aufgaben und Ziele der Arbeitsphysiologie. Kich. Seibel: Staatse verneinung — Staatsbesahung. Dr. Kaul Olberg: Der Reallohn in Sowietrukland. Lothar Erdmann schließt seine Artikelreibe "Zum Problem der Arbeitsgemeinschaft" mit dem britten Teil in diesem Heit ab, so daß seine Aussührungen über dieses vielumsstrittene Thema seht im Zusammenhang vorliegen. Von den kleinen Aussähen in der "Kundschau der Arbeit" sind besonders beachtenswert die Fortschung der internationalen Unterschungsergebnisse der arbeitspsychologischen Forschungen von Dr. Otto Das Oftoberheft enthält folgende in sich abgeschlossene Artikel:

Liphmann, ber Artifel Paul Pfermanns fiber weitere industrielle Busammenschlußbewegungen und bie Ausführungen von Dr. Georg Wolff aus bem Gebiete ber Gewerbehigiene.

Gewertichafts-Archiv.

Monatshefte für Theorie und Brazis ber gesamten Gewertschaftse bewegnug. Herausgegeben von Karl Zwing, Jena. Novembers heft 1926. Berlag Karl Zwing, Berlagsbuchhandlung, Jena, St.-Jalob-Straße 36. Vierteljahrsabonnement 3,60 A.

Aus dem Inhalt dieser Monatsheste empfängt der Gewerkschaftsmann stets reiche Anregungen. Aus dem vorliegenden Heft heben wir hervor: Wirtschaftsdemokratie. — Wandlungen in der tapitalistischen Wirtschaftsderfassung. — Strufturveränderungen der Kontalikansentration der Rapitalstongentration.

Die "Bücherwarte" mit Beilage "Arbeiterbildung" ist zum Preise von 1,50 M für das Vierteljahr durch die Bost ober Buch-handlung zu beziehen. Einzelnummern kosten 75 Åf. Der Reichs-ausschuß für sozialistische Bildungsarbeit, Berlin SW 68, Linden-straße 3, stellt Probenummern gern zur Verfügung. **\$**

"Die Geseuschaft", herausgegeben von Hilserding, behandelt die wichtigsten Probleme des Sozialismus, der Politik und der Wirtschaft. Wer sich eingehend mit diesen Problemen beschäftigt, ber versäume nicht, diese Zeitschrift zu abonnieren. Abonnementz-preis vierteljährlich 4,50 A. Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt oder direkt vom Berlag J. H. W. Dies Nachf., Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Aus dem neuen Heft 11 für den Vonat November führen wir folgende Beiträge an: Gregor Vienstonen Reger Biene Bettrage an: Gregor Bienftod: Frankreiche Industrialiserung und die Krise des Mittelstandes. Dr. Fris Baade: Brannsweinvolitis. A. Jugow: Wirtschaftslage und Parteikrise in Rußland. Frederik Bedso (Kopenhagen): Bodenreform in Dänemark. Herm. Wendel: Der Prager
Slawenkongreß von 1848.

Mehers Lexison in 12 Banden. Siebente, völlig neubearbeitete

Auflage. Ueber 160 000 Artitel und Verweisungen auf etwa 20.000 Spalten Text mit rund 5000 Abbildungen, Karten und Plänen im Text; dazu etwa 610 besondere Bildertaseln (darunter 96 farbige) und 150 Kartenveilagen, 50 Stadtpläne sowie 200 Text: und statissische Uebersichten. Band 3 (Conti bis Engmäuler) in Halbseder gebunden 33 M. Verlag des Bibliographischen Instituts Leipzig. Band 3 bes Lexikons mutet in hervorragendem Maße "technisch" an. Bir sehen dabei ganz ab von den überaus vielen einschlägigen Artikeln größerer Ausmessung, wie Destillation, Differentialrechnung, Dod, Drehbewegung, Druckluftwerkzeuge, Eisengießerei, Eiweiß und Eiweißkörper, Elastizität, Elemente, Energie
usw., auch von den sehr zahlreichen Artikeln über Eisen und seine Berbindungen, über Eisenbahn und vor allem von solchen "elektrischer" Natur. Wir weisen nur auf die reiche Sammlung technischer und naturwissenschaftlicher Beilagen hin, so: Dachstühle, Dachbertung und Dachdece. Damvikessel, Dampimaschine (10 S.),
Damvischisse Signungsprüfung, Eisen (8 Seiten), Eisenbahnbau,
Eisenbahnscherung und Eisenbahnwagen. Elektrische Eisenbahn,
Elektrische Maschinen (10 Seiten), Gestrische Mehinstrumente, Band 3 des Lexitons mutet in hervorragendem Mahe "tech-

Cloftrifche Maschinen (10 Seiten), Cleftrische Mefinstrumente, Elektrisches Licht und Elektrockemie, alles textlich und illustrativ auf moderner Höbe. In die Geologie führen Taseln ein, wie: Devonsormation, Diluvium und Eiszeit; auch Diamanten sind dazu zu rechnen und die schönen farbigen Taseln Deforationsgerteine und Ebeliteine sowie Karten über Deutschlands nutbare Mineralien und Deutschlands geologische Gestaltung. Alles Er-möhrte fiel uns ichon bei bem ersten, flüchtigen Durchblättern auf. Stidioroben aller Art überzengten uns von der zwedmäßigen Dar-stellungkart, die man im "Meher" schon gewohnt ist.

Soluk bes redattionellen Teils.



hervortagend bemährt bei: Bicht, Rheuma, ... Jechias,

Grippe, Nerven- und Ropfschmerzen, Erfältungstrantheiten.

Togal frille bie Schmergen und icheibet bie Sarnfaure aus. Reine fcabliden Reben-- Bragen Gre Ihren Arit! - In allen Apothen, 126 Lith. 0.46 Chinin 743 Acid. noet. anl. ad 100 Amyl.

Jeder Raucher lasse sich sofort gratis und franto Preisliste der Tabaffabrif Bernh. Sido, Heidelberg, zugehen . Postfarte genügt. Siehe Inserat.

Denkt an den Beihnachtsmann! Mit Ricsenschritten nacht die schone Beihnachtszeit. Das schönste Fest der Kinder, die sich schon est unter dem Glanze des Weihnachtsbaumes wähnen und von verigen eine Weihrachte des Abergungsvonumes wagnen und von dielen schönen Spielsachen träumen. Vater und Mutter können sür wenig Geld in diesem Jahre ihren Kindern und sonstigen Angeshörigen eine Weihnachtsfreude bereiten, wenn sie sich den neuen Weihnachtsfatalog der Firma Hurgsmüller u. Söhne, Kreiensen, gratis und franko schiefen Lassen. Er enthält zu sehr billigen Preisen eine Riesenauswahl herrlichster Weihnachtsgeschenke. Abressieren Sie genzu. G. Rurgsmüller u. Sähre Preisensen Har W.

Haben Sie Ihre Weihnachtsgeschenke schon gekauft? Sie wissen nicht, was Sie ichenken jollen? Zerbrechen Sie sich nicht lange den Kopf darüber. Die Sigurd-Gesellschaft in Cassel sendet Ihnen auf Ansorderung ihren reichhaltigen Weihnachtstatalog gratis zu. Sie blättern ihn durch und Sie sinden auf seinen 48 Seiten bestimmt etwas nach ihrem Geschmack. Geschenkartifel aller Art. Spielwaren, Uhren, photographische Artifel u. Christbaumschmud bringt der Kafalog in unerreicht großer Auswahl. Die Preise niedrig, dan jeder hubidæ, paliende welchente ohne große Aufwendungen ersteben fann. Schreiben Sie noch heute an die Sigurd-Gesellschaft Cassel und verlangen Sie den Weihnachts-katalog. Bestellen Sie sofort und das Gewünschte wird recht-zeitig in Ihrem Besit sein.

Tüchtige Geschäftsleute im ganzen Reich überzeugen sich täglich mehr von der Beliebtheit der Wrigten P. A. Kaubonbons und bemerken, daß der leichte Verkauf der Päcken dazu beiträgt, die Ladenfasse gu füllen und die jo gefürchteten Untoften teilmeise gu decken. Die fleinen Läckchen mit der lust= und standdichten rosa Wachspapierpackung sind überall bekannt und das Publikum legt gerne ein Behnpfennigsrück für dieses billige Konsekt bester Quazlität an, das durch seinen angenehmen, dauernden Pfesserminz-Sie genau: H. Burgsmüller u. Söhne. Kreiensen, Harz, Nr. W. 21. l geschmad zu jeder Jahreszeit erfrischend wirkt. — Aerzte und Zahn-

ärzte iprechen dem Kaugummi insofern einen praktischen Wert zu, als die Zähne durch das Kauen gut reingehalten werden. Das Zähnfleisch wird gestrafft — durch erhöhte Speichelbildung werden Mund und Rachen erfrischt.



bei Rheumatismus, Reifen, Gliederfdmergen, Degenfduß, Jedias,

Menralgien, Folgeerscheinungen von Gicht und Influenza. Salit bringt burch die Haut in den Körper, belastet also im Begenfag zu Mebifamenten, Die man einnimmt, weber Magen noch Barm. Man frage feinen Argt.

Salit-Ol enthalt als wirffamen Bestandreit 50% Salit, pur., Salit-Creme 25%. Calit, pur. = 70% Salitolfaurebormpfester. - In alten Apotheten gu'haben.



geben in kochendem Wasser aufgelöst - vorzügliche Fleischbrühe; sie ersparen das Auskochen von teurem Suppenfleisch.

Gute Taschenuhr, pern., nur 2,75 Mk.



Rr. 4, Serren: Unter:Remontoirubr, verfilbert mit Goldrand, Scharnier, ovalem Bügel, Mk. 4,— Rr. 5, dicielde, mit best. Werk, Mk. 5.50. Ar. 6, Sprungsbeckuhr, 3 Deckel, vergalbet, howsein, Schweiz. Werk, Mk 10,50. Ar. 7, Zamen-Anser-Remonsoiruhr, echt verfilbert mit Goldrand, Mlb. 5,50. Rr. 8, Arm-Danduthe, mit gutem Leberriemen, Mk. 5,50. Uhrsteite, vernichelt. Mk. 0,40. Ravalierfette, echt vergolder, Mk. 1,40. Jebe Uhr hat 33flündiges, genau reguliertes Berk mit voller Garantie für ein Jahr. Junkrierte Preisifft gratia! Berjand geg. Nachnahme. Uhrenheus

Fritz Heinecke, Braunschweig 55, Geisostr. 3

Wäschestoffe teidwelle, Steffapfe, Aticatwaren, Schlafd., Karjw, billig, Preist unf. 6. Rintelen, gabrit und Berfand. Enfelfing K 4 f. Rönder

Thäringer Pilaumenmus

schmittet trine, juderfüße. finste Conslikat. 10-pharese finer WE. 3,75 ab hier Podjachar.

Cits Ritter, Pflammen-Sindr, Schloleni, Ih. 63

den Solender, gar, tein, 18 Bis Sidje WI 10,50. the M. 6. - free Harbs Generalie Zarödnahore. Arthur Rohde, gberi v. eigene Inderer ellagon 225. Krenen

Rur guifallende Gorten. 1 Pid. grane gelch. M. 1.50, halben. 2.—, weiße M. 2.50, bestere M. 3.— und 3,50, daumenweiche M.

4.— und M. 5.— beite Socie K.
4.— und M. 5.— beite Socie K.
6.— und R. 7.— halbweige ungefälissene Kunffedern K. 3.—, weise 3,75 v. R. 4,75.
beite Socie K. 5,50. Berfand portofrei gegen Rachnahme, Umhullung gratis, Muster fret. Küdnahme und
Unstanlig auf meine Kostru gestattet.

Beneditt Sachjel, Marburg, Lahn 381.

Lungen- und Asthmaleidende

Grippe- und Influenzakrante, welche fich wett and elend fühlen, nehmen mit überraschendem Erfolg Apotheler Fints Finkol-Extrakt gei geich, Spaten und Rachtidweiß laffen in Aurge nach, Appetit und Körpergewicht nehmen zu. Zahlreiche Anertennungen von dantbaren Batienten Flasche RR 3,50. Erhältlich

in den Apotheten - Berfand: Marien-Apotheke Mitterteich B (2 (Bayern)

Wintermäntel, Windjacken, Damen-Maelel u. Schuhe u. Stiefe:

recht bei Nichtgefallen um Güte und Preisendungs recht bei Nichtgefallen um Güte und Preise würdigkeitsprüfen zu laseen, b. angem-Anzahlung gegen bequ. Wochenzahlungen von nur G.-M. San illustrierter Prospekt mit Preisitiste gratis und frei Walter F. Giviz. Enrike S 42. Poett. 828 B

(alte Fälle) hilft überrafchend mein

Wassersucht Herzasthma

Spezial-Bulper Kert. 3 AM Spolatier Aderverkalkung W. Böhmor

Unzählige Geheilte i von Rheuma, Gick. Sichias, Gliedetwißen, Sals-, Brufe, Küdenschutzg. Dieseichwell, Tarme, Ragen, Netren, Gallen, Biajen, Frankuleiden ulw, verdanten ihre Ge-nelung der Benutang meines Asjonmheilapparates. Biele ärzit. Anerk u. Danitate dezeng, die hervortug. Wirkung. Dr. A. jareilet: Die Anwendungsmöglichteiten des Appareures sind unbegrengt. Der Apparat sollte in friner framilie

ԿԻրցքըը-Stacke, LUVQLUI Complets Hiefen All Williams Vereinsabzeichen Preististe Nr. 20: ums-Rauh & Pohle,

R. Dietsek, Leipzig 100, Tenbaerstr. 3 ●Kugelkāse I. Ovalität. 2 Stück ==

9970.4,50 m., 200 (peds. Harzer M. 4,40. la. Haist. Rot- a. Leberwerst, ger., 9 Pfd. 6,75 ab hier unter Radinahme Rafe-Filder, Rortori i. fi. Ar.

2 tote Rugeltaje ca.9 Pfund M. 4,40 2 Spezialfaje ohne Rinde in Staniol 9 Kib. . M. 6,80 ab hier. Portou. Ber-peckung LV 1,—, C. Janks, Eutin 18 Solftein

•Käse•

billig — nahrhaft

Volkstürsorge Gewertichaftl. Genoffen. icaitl. Berficherung

Eritliaifige Photoapparate bequemite Zahlweise. (1/10 Anzahlung, Reft 9 Monateraten). Broiped Ba loftenirei. Dresdensia (amera-Vertrieb

Dresden-A. 🕰

Ausnahme-Angebot!

Ungebleicht. Saumwolltud, haffig 10 m 4,60 befte Sorte 10 , 5,90 Sette dereite 10 , 16,80 Weih Hemberins, feinfadig 10 5.80 Beih Hembertuch, kutffadig 16 6.50 Beih Linon, besmbers fein 10 7.80 la weiß Maschad, bewährte Qual. 10 8.50 Beig Linou, Bettrebreite . . . 10 la. weiß henstuck, freit. 80 cm br. 10 Seitecher 150 br. 10 18,50 Halbweit Handing, 40 cm dreit 10 3,50 la. Gerftentarn-Handing, 45cm br. 10 5. in. Dembenffanell, geftreift, 75 , br. 10 , Ropement, 75 br. 10 8,80 Gafürgen, Gianufen, Irifft, 143 1 1,10

Schwerer Schürgen: Bater, 118 1 1,25 Rleiber: Blaubend, Das Beffe 10 8,oder farieri lieferbar, 60 cm breit 10 . 8,60 130 ... 10 ... 14.— Echtrot Setibardens, febers. 83 br. 1 ... 1,60

Roftam, teinmoll Shevist 130 breit 31/4 10,70 Slauer Angug, Melina-Cheniat . 3 11,80 Bromenadenauzug, Rode Suchfin 3 .. 12.-Berjaab geg. Racin. Son M. 20.— en portoft. Garantie: Untanfek oder Gelb jurid, Einmaliger Berjach jührt zum damenden Annden. Tichilistell. Wimpfheimer & Cle.

Augsberg 84.

Laubsägerei

204ge, Verlagen usw. Kerbschmitt Holzbrand lisfert ' J. L. Hahn, Maxdorf 9 (Pfaiz) Breislifte gratis und frauto.

Statfide

Hölzer, Werk-

III. Die Bergarbeiter. 2 Dd. Vorzegopi pie 8 Mk.

Käse pur la. fcmadh. Ware Dollander Art 9 BD. Ropi 37. 4.30, Tilfiter Art, ff. in Stanniol . . R. 6,75. Franto Racinahme.

deimers, Duichorn Dolftein 244 cfile][arzer von 8 K an Borfeng Jucht paate Käfige Jutter Mustr

Preislifte frei Ranneien-Grobzucht Bendenreich, Bab Suderode 15, Hary

Toll.-Seife 24 Sid. Stridwelle 100 gt 76 37 Schubriemen 50 8.1.25 A

Schlafbeden Sid 1,85 R. Breistifte frei. M. Grossmann, Ründent?Lündweimfit.7

Blates Tor Schlea- H

(garantiert rein).

10-Pid. -Eimer, franko. Nachaahme Mk.11,-Zurücknahme garant. Heidehof Brock Nr. 12 Sanigverfand PostSeltau 6(Löneb H.)



Zur Aniertigung von

Quittungsmarken für Vereinsbeiträge hält sich bestens empfohlen

H. Hansmann & Co., Bochum. Meine Seele singt! . Gedichte. . 75 Pig. Buchhandlung H. Hansmann & Co., Bochsm.



Birekt ab Fabrik! 声哑

Hama-Puppon: la Stimme, unserbrechtich, Bub ober Möbel 35 50 60 70 cm groß

**Rotkapponen: mit Stimme 50 cm groß **Ak* 3.50 p. St.

**Rinstler-Puppon: Neuhett, friffert, ungerbrechtich:

25 30 36 45 cm

**Responent: Seine reigend 30 cm **Rk* 1.50 und 70 cm 5.90 per Stüd.

Seppl-Liesel: originell reigend 30 cm **Rk* 1.50 und 70 cm 5.90 per Stüd.

Sitz-Baby: Spec. Ausführung mit Schlaf. und Bimpernaugen 55 cm **Rk* 7.80 per Stüd.

Teddy-Bäron: aus Seibenplüsch, la Berarbeitung mit Bummmstimme:

mil Brummfimme:
Größe 40 50 60 70 80 90 100 cm
fangs, AM 2.90 3.70 5.10 7.— 9.45 12.40 16.— p. St.
langs, ... 3.80 4.50 6.60 8.30 11.70 14.60 17.80 ...

Abbilbungen tann ich nicht liefern, aber bafür eine Qualifotsmare! Berland nur burch Rachnahme, Ports

ilon Gehler, Puppenfabrik, Steinach, Thür.-W

und Berpadung ezci.

Formen zum Selbstgiessen von Bleifiguren

Mit unferen fünftlerifd ausgeführten Giehformen fam fich jedes Kind mit Leichtigleit wilde Tiere, Siefche, Rebe, Hafen, Rube, Schafe, Indianer, Trapper, Bleifoldeten und vieles andere jelbft giehen. Es bereitet Kindem und Erwachfenen die größte Frende, wenn die frisch

Es bereitet Kindem und Erwachtenen die großte Frende, wenn die frijd gegossenen Figuren sig und settig aus der Korm herauskammen. Wir übernehmen sür jede Foem Garantie, das man viete taul. Jiguren aus einer Form gießen kann, ohne daß sich an berseiben eine Abnuhung bemerkor macht, da diese massiv aus Alluminium hergestellt sind. Schreiben Sie Vostlätzte mit Ihrer Adresse und Sie erhalten vollkändig kastenlass und partostei unseren Katalog mit mehr als 200 Abdidungen, ohne jeden Kauszwang zugesandt. Preis einer Giehlorm von Vil. 2.— an dies Mt. 5,50. Porto mit Nachnahme extra.

Gebr. Schneider, Gießiormen-Fabrik Leipzig N. 22/30, Hallische Straße 119-121



so ausgiebia wie Bohnenkaffee und Malzkaffee ist Quieta. Er ergibt stets guten, billigen und dabei selbst Kindern und Kranken bekömmlichen Kaffee.

Gold 120 Pfg., Gelb 90 Pfg., Rot 55 Pfg., Gran 28 Pfg.

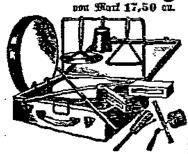


Billige böhmische Rettfedern

1 Rilo graue geichliffene, Em. 3.—, halbweiße 4.—, weiße 5.—, beffere 6.—, 7.—, beige 3.—, besset 0.—, 10.—, dannenweiche 8.—, 10.—, beste Sorte 12.—, 14.— Gm. Bersand portojrei, zollfrei gegen Nachmahme. Suster frei. Umtausch u. Rüdnahme gestattet Beneditt Sachsel, Lobes 209 bei Bilsen in Sohmen.

Rracht u. Bortofrei geg. Nachnahme mad 60 pitante, Deliidone MOPS lates. Bismardheringe zui 6,00 Mt., 100 nene Delifates Salzheringe, ff. weiß, 6 Mart. E. Degener, Konsladt. Swinemande 10.

Koffer-Schlagzeuge



Effekt-Instrumente, Jazz-Danken. Posaunen Crompeten

F, A, GLASS-MAGISTER Klingenthal-Sachsen 36. Gegeindet 1864.

Feinstes Tafel-

geraftiert rein aus Pffamern und Ariftallgenier eingelocht.

æ GRAIN! 4,50 25 Gallaticij= 8,50 10,50 Cocine-Dieje Cimer merben in einem Solgeftell gel. g. Preigelbeeren, tofelfertig mit Bater, 10-Band-Ciner 6,— ML F. Anbenjajt, beste Canl 10-Bid.-D. 2,75

an Bestichento 841 Magdeburg. **Heinr. Eckstein, Magdeborg Nr. 17**

Preife ab hier gegen Nachnahme aber Burtaffe

Mederne Histormentausspierik. — Gegründet 1901

Die ideale Beltfüllung echt chines. (ges. gesch.)

Monopoldaunen per Pjd. m. 8.50 3-4 Pjd. zum Oberbeit. Versd.geg.Voreinsdg. d.Betr a.Postscheck-konto Berlín 25148 od. per Nachn., Probent Preisliste a portofrei Bettfedern-Fabrik

Gustav Lustia Berlin 1 ,Prinzenstc46 Größles Bellfed-u Beflen-

Sp. Gesch Dischi.

5ett 1860! Strumpje und Goden, Strid. u. Sportgarne . Bolle, Geibe, B'molle Trilot-Unterfleidung Ramelhaardeden -Ratalog umjonft-

Seinr. Roster Rendsburg 76 Spinnerei



Weihnachten kommt: 36 liefere Ihnen frei Saus, Berp. frei, unt. Rachn .:

(bei Borrinfenbung 20 Big. weniger).

Serie 1 = Dl. 3,70: 1 ungerbrechliche getleib. Siuppe, 28 cm u. 1 Sebog-

Ber, 30 cm groß. Serie 2 = M. 6,20: 1 gell. Ramalaufpuppe mit Ramaliumne 42 cm. 1 Tedbo-Bar mit Stimme, 40 cm groß.

Serie 3 = N. 10,20: 1 gent. Manadanipuppe mit Stimme, 52 cm groß.

1 prima Seddy-Var mit Brumahimme, 50 cm groß.

1 maerbrecht. Happe, 36 cm groß und 1 meidze suppirer sohrender hund auf Radern.

Serie 4 = M. 15,20: 1 prima Tedby-Bär mit 1 modern gelleidete unzeitrecht Kuppe, 45 cm groß. 1 Charafter-Baby in Trilotanzug, Borzellandopf, Schlafangen, 36 cm groß, 1 weichgeswifte Kage, friend, 1 Sär, tanzend, mit Uhrwert.

Bernhard Hermann, Huppens und Spielwarenfabrit, Couneberg i. Thuringen. Polifach 189.

Käse billiger! Direkt al

Hollander-Art . . . 9 Pfd. Mk. 5,20 Holst. Tafelkäse (Brodf.) 9 " " 5,40 Tilsiter-Art (dilikat) . 9 " " Edamer-Art (Ia.) . . . 9 ,, ., 6, -Alle Sorten w. i. m. Fabrik a. best. Robusterial hergestellt. Porto und Verpackung frei.

O. Damke, Kase-Hamburg 21, B 56.

Laublägerei Rerbschnitt und Holzbrand Bertgenge, Holz, Borlagen ze. in groß, Busin, bill, Ratalog graf.

Brendel, Mutterstadt 25 Plair



Schwarz 8.50 AK brauo ser Nachsahme mit Rünk-

6,-- *I*

la. Nappaledermütze

Guido Schanenburg, Arnstadt IV.

Bei Gidd, Rhenma, isdies, Kopfsdanersen, Ademierkalkang, Entsündungen, Hentensshikgen, Anlage zu Eitenungen, Pakeln, Krampfadem, offenen Beinen, sowie Bluivenderfants, bermagenden durch Hensemeüberleitung, denken Sie an:

Waldflora" Nr. O cilibries Naturpeodold Kein Tee 2400 Noden begren zu nehmen. Verlengen Sie snint in natistehenden Verlands-

stellen, oder direkt van me, wakilaar . Misreute Schriften über "Wakilaar . oder direkt van vas, kosteniase zui-Kar für 3 Worken 3.- M. Halbe Packing 1.70 M.

Georg Rich. Pflag & Co. / Gera Abache and Verkerfereiter:

in Beclum Afte Apetheke, Einburz-Apetieke, Stadi-Drogerie, Bongardstrasse, Wörishofener Kränterhaus, Viktoriastr.

Schletzer Käse SE COM 3 50.150 150 150 150 63 CONTRACT STATES 29.9 150.500 20.500 200 0 10.70 20.500 200 200 10.500 2

S See July Condensed il Section . C. Schletzer & Co.

Hanton 65 Say Sayar 3

A TENTE BER

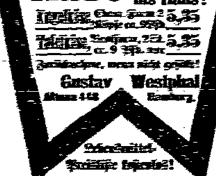
gg pephat R 5.39 ggSdat Delai R 3.85 ne Briminis R 230 99 Spinst ... 1,10 99 September 1,10 Kāse Signification 1,75 55 Tomber ... S 7,36 57 Se Francis 1.55

Se s Scientisca 2.73 SEPTION SINE 1.59 of British - Backs. CAUS CARL RANGE Bertari (Solat.). 34



esele City, Section Con the City section play tolinder the Mayor Sheed bejoch Serie ets femenseint Sejes But jegen Seiet wide Grotter ber Sei und Seset und weiße Ein gem beliebeiten Gejel-jegen. Seies Se. Leil. Kongress-Verlag, Abt. 109,

Bresies A, Marschalleir. 27. Käse pestirei Ims Hans! TEMES - 3.35



Früset, wählt d. Beste! Mies irei Saus! Berpadung frei

Holsteiner Käse in Edamer Form la. 2 Augris (9 Bid.) 5,95 9Bid. Holizaberisus5,95

9 Pfd. Limburgerk. 7,72 San-Schweig 11.95 " priver Tiet." 8.95 Spolleraber stime Chamer 9,95

nien eren Lifein Frankle, in Chenini 7,25 200 Herzenińskiem 5,40 5 Sp. Tillienianie n. 4969. Sant-11,30 melinach zwi. 9 %d. Seielmange-

time . . . 6,95 or. Sig. Ciner Pilen: men: Mus 5,75 35 kl. D. Oeljarkin, 10,50 9Hh.jepe Mette. 14,95 cu 5-ky hağ neve je e, belijate Wat-

jeckeringe 2000 jeckeringe 5.95 Smilej Selgielifer 4.30 9 Sp. Schweineling, griefer 6.30 cr. 10-350. Salet mit l Andr. Beislinge. 12. Setema, 1 Selectorings, 1 Sisposipe, 1

S. Odiock, paj. 5,75 E. Napp, Altana (Elbe) 52.

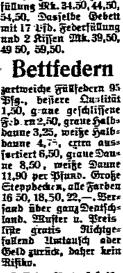
Bienen : Schender:

ges. wis, befie Duelifst Mer. 10 Spend-B 10,50 Mà, belbe 6 Mà. 11 to Saign 30 Si meir. B. Arieger, prieeri, Richery 20 (Sail)

Schafwelle actorácile billig (a MIN-L basel REICH E STEILER Tarte derik Yocke.

Bertiffe &, Sufte fer Käse la III; der Den Ani jini Lead 9季為 天 5,55

H. Pelsw.



A. & M. Frantrone Raffel Rt. 39.

Bezugsquelle

wie.p. d. Gaus gerupft u. 10df. Taumen 13fd. 2,50, bessere 3,00, dies daup, ger. 3,50, fl. Hed. halbaumen 5.50, ie. gen. yensoumen 5.—, jehr garte 6.—, V. Sommen 6.50, gen. geriff. 5eb. m. Dannen 4.— und 5.—, hodger 5.75, alleri. 7.50, ja. Bolldenten 9. und 10,50. F. reelle famb-freie Ware. Han: Rehme Métgemänschites er mein Kaften zer. Benf. geg.Rachn.

Rudolf Siellich, Nen=Trebbin (Cbestr.) İ

Neu erschieden

non Brima hochfein echt: rot seftr. Bettkoper 11/a Unterbett und Riffen mit 15 Wh. partmeid. Teber-füllung Mk. 34.50, 44,50, 54,50. Dasfelbe Bebett mit 17 Lib. Federfüllung und 2 Riffen Mk. 39,50, 49 50, 59,50,

Qualităts-

artweiche Füllfebern 95 Big., beffere Quelitat 1,50, grane gefchliffene Feb en 2,50, grane halb-baune 3,25, weiße halbbaune 4,75, cgrm aus-fertiert 6,50, graue Daus ne 8,50, weiße Daune 11,90 per Bfund. Große Steppbedien, alle Farben 16 50, 18,50, 22, -. Berfant über gang Dentich iand, Muster u. Preis liste gratis Richtge-fallend Unitausch aber

Roffeler Bettenfabrit

Billigste u. reellste

in neven Gänsefedern

der billigsten Kohle



Eine Amerika-Studie reich illustr. 156 Seiten



Neu erschlenen!

Vorzugapreis fär Verbandsmitglieder bei Bezug durch die Ortsverweitung : : : : : : 1.50 Mk. Preis im Buchkandel :::::::::3.00 Mk.

H. HANSMANN & Co., BOCHUM, Wiemelbauserstr. 38-42

心理學的 医皮膜结合 化氯化物医氯化 Anzug-, Paletot- und Damenliefern direkt an Private Schwetzsch & Seidel G. m. b. H., Tuchfabrik, Spremberg-L. 45.

billige böhmische Bettfedern Beite bentiche

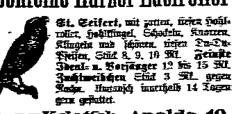
Verlangen Sie Muster franko gegen franko.



1 Fib. grave grichliffene M. 0.80 u. 1.-, halbmeiße M. 1.20. weiße, flaumige M. 2.—, 2.50 u. 3.—, herrichafts feleiß M. 4.—, bester halbstaum M. 5.— u. 6.—, Dannen, weiß M. 7.—, hachseine M. 10.—, zollfrei gegen Kannahme, von 10 Pfund an polifrei. - Umtanich gestattet ober Gelb jurud. ----

Ausführliche Preislifte und Mufter hoftenlos. Rudolf Blahut, Bettfebernegporthous,

Deschenity 119 (Böhmen).



Franz Kriefich, Apolda 40.

Gebe inftentoje Austeuft, wie ich bor 3 Jahren in 2 Tagen, burch eine unfchabliche, griffreie Gur, fomerales bon meinen Gallensteinen iduit but.

Fran Bolineher, 20le, Bonner Str. 78 6. Harmonika , Spreebapparate-Fabrikation, Rebrigh Breite. Schelinbeiten D. 1.

Ernst Hess Nachf.,

şeşr. 1572, Klingentkal Sa. 479. Seşr. Karleş şwis.

Gänsefedern Reine mit Baznen **myrifine** \$50. 1.75, 2.50, 3,—, 5,—, 6.75 **Serf** griffine 3.50, 4,75, 5,60, 7,50 **Serf**. Johnstofe Sandenseyer, Huisifie e **S**inge first

W. Barownick, Neu-Trebbin 17 (Oderbr.) Gässemästerei.



Sciberterion -数25至5年 2017年 李严 en St. 120 lei Sanischen and Mt. 150 gegen Nachmann.

ment facien, eiger fich merken gands m fande niera meser Setalog anen e lefer. Herfeld & Co. rada Bi Westi.



Junghühner 3 **Seek at Al** 3.— [5 **Seek at Al 4.**

350 6.7 The brinds anymotics in Albert Security for no block Talant. Gefftigelhof Raiß, Marichen in Schen.



Sprechapparate-Bau-Gesellsch. Freier & Co.

10 Pfand-Eimer RM 10.80 5 Pfund-Eimer RM 5.90

ALTONA-ELBE

Drabtlos? Benn nicht, laffen Sie fich noch hent: unfern Enfer Katalog über

Radio emjouû kommen. Bou 1,50 mk. or. Boche an liefern nie Sechwerfis, betriebs: Bettine Intacen mitalie:: Jubehor Freuer liefern

ou gegen Wochemiten von 3,-- #k. ersiki. Fahrräder jegen Wechenrafen von L**00 B**f. en Nuüfindramente icd. Art, Gramophone, Blat: len, Jagdwaffen, all.

sehlung. Berlangen Gie soch hente Ralaing grais and franko. Alger & Lemble. Bertin 212. Embenerürağe 40.

egen benneme Teil-

Gude Seifenverlauf. 20 Maiter Mit. 2,40, tei Kechne we. P. Heifter,

Aite Wollsachen meriken in elegenten, denerhalten Berra- and Beneskielderstellet

Loden usw. killigji engeskritet is der Bedestiden Bollmáciei Seri Sibil, **Laubad** I Merbegsi Serlaneen Sie Wolen gratis und jaude.

Hochfeine Harzer Edelroller Hausmusik auf Kredit

"Freyophon"-Apparate 3u Fabritpreisen ohne Ansichlag. Schallplatten, begneme Ratenzahlung. Serlangen Sie sosart Liste A.

Berin N 4, Chanfeeftrafe 46, 1. Giage.

GUSTAY WESTPHAL

Hören Sie schon | **Schweine**-Kleinfleisch frijde, gesatzen, tudl. hiefige Were, Postiski (9Kfd.) 4,30

9 \$60 ger. Lebeno. 6,90 9 Ap. ger. Notwulft 6,90 9 Bid. ger. Schw. A. 6.10 Bid ger ducchw. 9 Pp. ine Angeline 4.95 (S Specific)

9 IJD. inte Infellife (2 Sinde). 4.95 4 LT. Doje 12 Rollinops oder Statheringe 3,60 ab Notion — Noninahune. August Eifert, Zerterf. (Seffrin) 42.

Fischmarinaden

feinfie, täglich felfc, je eine Doje Natimops, Brutheringe, heringe in Seite, Brimarelheringe pf 1 Koin. (9 Kid.) 4,30 A. Koffah neue engl. Radjes-heringe 5,50 M. Radja. jui hets. Senteter gel. Posislijke gretis.

Eibe'-Fischvertrieb Hambery 37 H.

Steffer Lasten-Roff oder 9 Mes ter Herrenftoff vericied Farben, geftiefft d. Law, erhalt Jedermann bill. azgeierligt, wer 9 KD. alte Wollsachen

iri! Bollecicci

Misch ge vien 50 Pf.

Reklamepreis nur Mk. 4,00 foftet bie echte beutiche herren=Anternhr Rr. 52, ftart vernicelt

Rr. 51 Dief. echt verfilbert, mit Golbrand u. Scharnier unr IR. 5,00 Ra. 55 Diefelbe mit befferem Bera ... unr IR. 6,50 Rr. 58 mit Sprungbedel, gang bergolbet . . . nur IR. 12.80 Rr. 39 Dameunhr, berfilbert, mit Goldrand . . nur IR. 7,50 Rr. 79 Dief., fleine Form, nur IR. 10,00 Rr. 81 Diefelbe, echt Gilber, 10 Steine nur DR. 20,00 Rr. 47 Armbandnhr mit

Riemen . Rr. 44 Diefelbe mob, bieredige Sorm, mit befferem Bert nur 98. 12,90 Beder, Ia Reffingwert . nur 98. 3,54 Metall-Uhrtapfel . . . nur MR. 0,25 Bangertette, bernidelt . nur DR. 0,50 echt vergoldet nur 28. 2,00

Golddubleelette

Garantie für jede Uhr. Von den Uhren verkanfe jährlich ca. 10 000 Stäck Uhren-Klose, Berlin SW. 141, Zossener Strasse 8.

Breuer's Strangtabaf Ind

202. 5,00

aus ber alten Tabaffabrit Ludwigs-Breuer, Roln

allgemein beliebt. Rleinverkaufspreis Mk. 1,75 pro Rolle.

Breuers Goldband in 1/2 Dfd. Mk. 0,90. Beseitigt unter Garantie mein Mittel, es ist von der

Bandwurm mit Kopf Wirmer. Abgang von Bandwurm-Darmkatarrh, krankhaite





之父

feine unbrauchbare, ungereinigte Sorieu, teine iereführende Qualitata Bejeichnung: auf Bunich geichliffen o. ungefol. faufertig. 1 Bio grane 1.25, halbweiße 2.- und 2,50, fehr flaum weiße 3,80, Flanmenbf

4,50, Spezialitat 5.— u. 5,50, Halbffaum. 6,50 und 8.—, Bruftseum 10.—. Gebrauchsfertige neue Betten norm. Große, roies feberd. Julett, Dberbert 35.-, Kiffen 11.-, Unterbett 26.-Nichthaffenbes Gelb gurud.

Josef Christi Nacht., Cham 441, (bayr. Wald)

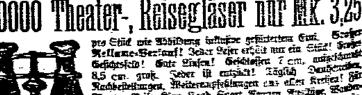
Der Rame allein burgt für gute Bebienung.

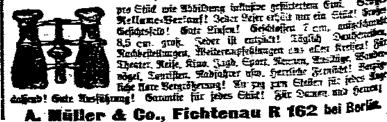
we Wichtige Reuerscheinung we

Reichs-Knappichaftsgeletz

in der bom L. Juli 1926 an geltenden Faffung. 88 Ceiten fart. Borgugspr. für Mitgl. 35 Big. Beftellungen nur burch bie Ortsvermaltung erbeten.

H.Hansmann & Co., Bochumi. W.





A. Müller & Co., Fichtenau R 162 bei Borie

Rarbenbach 77(Chech)

einfredet, verf. Mufter Hch. Schombert